Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 19. Montag den 23. Januar 1843.

Bekanntmachung,

die Kündigung der in der dritten Verloosung gezogenen Kur- u. Neumärkischen Schuldverschreibungen betreffend.

In Folge unserer Bekanntmachung vom 18. d. M. sind die für das erste Semester k. J. zur Tilgung bestimmten 46,700 Thaler Kurmärksche Schuldverschreibungen und 11,600 Thaler Neumärksche Schuldverschreibungen in der am heutigen Tage stattgefundenen dritten Verloosung zur Ziehung gekommen, und werden nach ihren Littern, Nummern und Geldbeträgen, in dem als Anlage hier beigefügten Verzeichnisse geordnet, den Besitzern hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, den Nominal-Werth derselben und zwar der Kurmärkschen Schuldverschreibungen am 1. Mai 1843 und der Neumärkschen Schuldverschreibungen am 1. Juli 1843 in den Vormittagsstunden von 9 bis 1 Uhr bei der Controle der Staats-Papiere hier in Berlin, Taubenstraße Nr. 30, baar abzuheben.

Da die weitere Verzinsung dieser Schuldverschreibungen und zwar: der Kurmärkschen vom 1. Mai 1843 und der Neumärkschen vom 1. Juli 1843 ab aufhört, indem die von diesen Terminen an laufenden ferneren Zinsen, der Bestimmung des § V. des Gesetzes ovm 17. Januar 1820 (Ges. Samml. Nr. 577) gemäß, dem Tilgungs-Fond zufallen, so muß mit den erstern der zu denselben gehörige eine Zinscoupon Ser. I. Nr. 8, welcher die Zinsen vom 1. Mai bis 1. November 1843 umfaßt, unentgeltlich abgeliefert werden; widrigenfalls für jedes fehlende Exemplar dieser Coupons der Betrag derselben von der Kapitals-Valuta abgezogen werden wird, um für den später sich meldenden Inhaber des Coupons reservirt zu werden.

Die über den Kapital-Werth der Kur- und Neumärkschen Schuldverschreibungen auszustellenden Quittungen müssen für jede dieser beiden Schuld-Gattungen auf einem besondern Blatte ausgestellt, und in denselben auch die Schuldverschreibungen einzeln mit Littera, Nummer und Geldbetrag verzeichnet, so wie die einzuliefernden Zins-Coupons mit ihrer Stückzahl angegeben werden. Zugleich wiederholen wir unsere frühere Bemerkung, daß wir so wenig, als die Controle der Staats-Papiere uns mit den außerhalb Berlin wohnenden Besitzern der vorbezeichneten gekündigten Kur- und Neumärkschen Schuldverschreibungen wegen Realisirung derselben, in Correspondenz einlassen können, denselben vielmehr überlassen bleiben muß, diese Dokumente an die ihnen zunächst gelegene Regierungs-Hauptkasse zur weiteren Beförderung an die Controle der Staats-Papiere einzusenden.

Berlin, den 20. Dezember 1842.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

Rother. v. Berger. Natan. Koehler. Knoblauch.

Mit Bezug auf vorstehendes, bereits durch die Staats-Zeitung, die beiden Berliner Zeitungen und das Berliner Intelligenz-Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebrachtes Publikandum der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden vom 20. Dezember v. J. wird das darin erwähnte Verzeichniß der in der dritten Verloosung gezogenen Kurmärkschen Schuldverschreibungen über 46,700 Rthlr. und Neumärkschen Schuldverschreibungen über 11,600 Rthlr. nach ihren Nummern, Littern und Geld-Beträgen dem gegenwärtigen Amts-Blatt-Stück 3 als Beilage beigefügt werden. Auch kann dieses Verzeichniß später sowohl bei der hiesigen Amtsblatt-Rendantur (Ursulinerstraße Nr. 6) als in der Regierungs-Registratur bei dem Civil-Supernumerarius Prehn eingesehen werden.

Bei der Einlösung dieser Schuld-Obligationen bleibt es wie bei der früheren Verloosung den außerhalb Berlin wohnenden Besitzern solcher Schuldverschreibungen überlassen, diese an die ihnen zunächst gelegene Königl. Regierungs-Haupt-Kasse abzugeben, von welcher sie dann an die Staats-Schulden-Tilgungs-Kasse zur Realisation zu befördern sind, wogegen die Kontrole der Staats-Papiere auch dieses Mal nur die ihr von den in Berlin anwesenden Inhabern präsentirten Obligationen auszahlen wird.

Demzufolge werden die Besitzer der ausgelooften Kur- und Neumärkschen Obligationen im Breslauer Regierungs-Bezirk, welche die Besorgung der Realisation ihrer gekündigten und resp. vom 1. Mai d. J. und 1. Juli d. J. ab nicht weiter verzinsbaren Kur- und Neumärkschen Schuldverschreibungen durch die Königliche Regierungs-Haupt-Kasse wünschen, aufgefordert, dieselben mit dem zu ersteren gehörigen einen Zinscoupons Ser. I. Nr. 8, welcher die Zinsen vom 1. Mai bis 1. November 1843 umfaßt, mittelst einer in duplo anzufertigenden deutlich ge- und unterschriebenen Nachweisung, mit Angabe der Nummern, Buchstaben und Geldbeträge, und einer Specification der Zins-Coupons bei den Kurmärkschen Schuldverschreibungen an die genannte Kasse gegen Rückempfang einer Interims-Quittung zur weiteren Veranlassung bald möglichst zu übergeben, oder portofrei zu übersenden.

Die Königl. Regierungs-Haupt-Kasse ist zu deren Annahme bis spätestens den 15. April und resp. den 15. Juni d. J. ermächtiget, und wird solche, so weit sich bei der diesseitigen Prüfung nichts zu erinnern findet, vorschriftsmäßig weiter befördern und nach erfolgter Anweisung des Nennwerths für dessen Auszahlung zu seiner Zeit sorgen. Zugleich werden alle Königl. Kassen aufmerksam gemacht, die etwa vorhandenen Bestände der Deposita, besonders in den Kreis-, Kommunal- oder Instituten-Kassen genau nachzusehen, ob bei derselben etwa verloosete Kur- und Neumärksche Schuldverschreibungen vorkommen und wenn dies der Fall sein sollte, die Realisation derselben vorschriftsmäßig durch Einsendung an unsere Haupt-Kasse nachzusuchen.

In der Regierungs-Haupt-Kasse wird ein Exemplar der Verloosungs-Liste ausgelegt werden und fordern wir die betreffenden Behörden auf, diese Maßregel auch bei den übrigen öffentlichen Kassen zur Ausführung zu bringen.

Breslau, den 11. Januar 1843.

Königliche Regierung.

Inland.

Berlin, 19. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Erbgrafen Friedrich Magnus zu Solms-Wildenfels den St. Johanniter-Orden zu verleihen, und den Direktor der Kunst-Akademie zu Düsseldorf und Rittergutsbesitzer Friedrich Wilhelm Schadow in den Adelstand zu erheben und demselben zu gestatten, den Namen des Rittergutes Godenhaus seinem Familien-Namen hinzuzufügen. — Der bisherige Kammergerichts-Assessor, Graf Friedrich Heinrich Oswald v. Pfeil, ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Ober-Landesgerichte zu Glogau und zum Notarius im Departement desselben bestellt.

Se. Maj. der König von Hannover und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Hannover sind nach Altenburg gereist. Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Strelitz zurückgereist. Ihre Hoheit die Prinzessin Karoline von Hessen ist nach Strelitz gereist.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Prinz Albert zu Schwarzburg-Rudolstadt, von Rudolstadt. — Abgereist: Der Ober-Jägermeister und Chef des Hof-Jagd-Amtes, Generalmajor Fürst zu Carolath-Beuthen, und der Hof-Jägermeister, Graf von der Asseburg, nach Freienwalde. Se. Durchlaucht der Königl. Hannoversche Generalmajor und Präsident des Staats-Raths, Fürst Bernhard zu Solms-Braunfels; der Königl. Hannoversche Geheime Kabinetsrath, Freiherr v. Falcke, und der Königl. Hannoversche Oberschenk und Reise-Marschall, v. Malortie, nach Altenburg.

Das erste Stück der diesjährigen Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 2314 die Verordnung, betreffend die Anstellung der Direktoren und Lehrer der Gymnasien ꝛc.; Nr. 2315 desgleichen wegen Ermäßigung der auf die Verletzung der Schonzeit des Wildes gesetzten Strafe, beides vom 9. Dezbr. 1842; und Nr. 2316 die Bekanntmachung wegen fernerer Gültigkeit der unter Nr. 2224 — 2226 der Gesetz-Sammlung publizirten, mit Hannover, Oldenburg und Braunschweig abgeschlossenen Verträge für das Jahr 1843, vom 27. Dez. 1842.

Berlin, 20. Jan. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem General-Major zur Disposition v. Decker die Anlegung des ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes 1ster Klasse des Herzogl. Braunschweigschen Ordens Heinrichs des Löwen zu gestatten. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Landrathe v. Schenck zu Siegen den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife, dem katholischen Kurat-Geistlichen Scheffler in Parchwitz und dem Vorsteher der höheren Töchterschule in Elberfeld, Lieth, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; dem Regierungsrath und ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. v. Raumer, den Charakter als Geheimer Regierungsrath beizulegen; und den Land- und Stadtgerichts-Direktor v. Beughem zu Vlotho zum Direktor des Land- und Stadtgerichts zu Warburg zu ernennen.

Die diesjährige Konkurrenz um den Michael Beerschen Preis ist für Werke der Bildhauerei bestimmt. Die Wahl des darzustellenden Gegenstandes überläßt die Akademie dem eigenen Ermessen der Konkurrenten, so wie sie es denselben anheimstellt, ob sie eine Ausführung in Basrelief oder in runder Figur vorziehen. Nur müssen Basreliefs, um zulässig zu sein, eine Höhe von etwa 2½ Fuß zu einer Breite von etwa 4 Fuß haben, und eine runde Figur muß wenigstens 3 Fuß hoch sein. Die Kosten der Abformung in Gyps, wofern diese nöthig ist, werden auf Verlangen erstattet. Der Termin für die Ablieferung der zu dieser Konkurrenz bestimmten Arbeiten an die Akademie ist der 16. September d. J., und muß jede derselben mit folgenden Attesten versehen sein: 1) daß der namentlich zu bezeichnende Konkurrent sich zur jüdischen Religion bekennt, ein Alter von 22 Jahren erreicht hat und Zögling einer deutschen Kunst-Akademie ist; 2) daß die eingesendete Arbeit von ihm selbst erfunden und ohne fremde Beihülfe von ihm ausgeführt worden ist. Die eingehenden und zur Konkurrenz zugelassenen Arbeiten werden auf 8 Tage öffentlich im Akademie-Gebäude ausgestellt. Die Zuerkennung des Preises erfolgt vor Ende Septembers d. J., und besteht derselbe in einem Stipendium von 500 Thalern auf ein Jahr zu einer Studienreise nach Italien.

(Pr. Staats-Ztg.) Die Berathungen über das in öffentlichen Blättern in gutem und bösem Sinne viel besprochene neue Ehescheidungs-Gesetz haben am 18. d. M. im Staatsrathe begonuen. Die Rede des Staats und Justiz-Ministers von Savigny, womit er den Gesetz-Vorschlag einbrachte, soll durch die würdige und lichtvolle Behandlung des Gegenstandes einen großen Eindruck auf die Versammlung gemacht haben. Die Sache wird jedenfalls einer vielseitigen Beleuchtung unterliegen. Nach dem zu urtheilen, was darüber in den früheren Stadien der Gesetzgebung vorgekommen ist, waltet über das Bedürfniß eines Gesetzes, welches abzweckt, die Ehescheidungs-Gründe des Allg. Landrechts und das Prozeß-Verfahren darauf hinzuleiten, was in den übrigen Staaten des Deutschen Bundes als Gesetz gilt, kein Zweifel ob, nur über die Gränzen, welche man sich hierbei zu setzen habe, fand eine Verschiedenheit der Ansichten statt. Die unbefangene Prüfung des Gesetz-Entwurfs von Seiten des Staatsrathes und die Weisheit des Königs werden jedenfalls das rechte Maaß der bevorstehenden Reform zu treffen wissen, und man wird

nicht zu besorgen haben, daß über dem Streben nach dem Besseren das Gute entschlüpft, dessen man dringend bedarf. — Uebrigens ermangelt die in der Kölnischen Zeitung enthaltene und dann in mehrere andere Blätter übergegangene Angabe, daß die in der Sache an den Staatsrath gelangte Kabinetsordre die Bestimmung enthalte, „daß von Seiten des Staatsrathes keine Untersuchung über die Prinzipien des Gesetzes anzustellen sei, da diese fest begründet und unabänderlich wären", alles Grundes.

In einer Privatmittheilung vom Rhein im deutschen Frankfurter Journal vom 16. d. M. wird gesagt, daß den Censoren verboten sei, irgend etwas von dem Inhalt der Leipziger Allgem. Zeitung in die preußischen Zeitungen übergehen zu lassen. Dies kann auch wohl sein. Etwas Anderes ist es aber mit Artikeln, welche vielleicht aus der Leipziger Allgem. Zeitung in andere Zeitungen übergegangen und von diesen als Eigenthum mitgetheilt worden sind. Wenn dergleichen Artikel dann durch diese anderen Zeitungen nach Preußen gelangen, so können sie die Preuß. Zeitungen recht wohl mittheilen, wie es z. B. in unserer Zeitung vom 18. Jan. mit einem Artikel eines auswärtigen Blattes, das am Tage vorher hier eingetroffen war, geschehen ist. Woher dieses auswärtige Blatt seinen Artikel genommen, läßt uns völlig unbekümmert. (Berlin. N.)

Das Justizministerialblatt theilt einen Plenar-Beschluß des K. Geheimen Ober-Tribunals vom 5ten September v. J. mit, wornach die im A. L. R. § 1. Tit. 2. Th. II. ausgesprochene Vermuthung auch den Kindern zu statten kommt, welche zwar nicht in der Ehe erzeugt, wohl aber in der Ehe geboren sind. Ferner (zu § 2—4. Tit. 2. Th. II.): daß der dem Ehemann, welcher die Legitimität eines von seiner Frau geborenen Kindes bestreitet, obliegende Beweis nicht auf die in den § 3 und 4 aufgeführten Fälle der Unmöglichkeit beschränkt, ihm vielmehr gestattet ist, auch auf andere Weise überzeugend nachzuweisen, daß es nicht sein Kind sein kann.

* Berlin, 20. Jan. Se. Majestät der König, Höchstwelcher sich gestern mit den königl. Prinzen zur Jagd nach Freienwalde a. O. begeben hat, wird morgen Mittag wieder hier zurückerwartet. Während der Abwesenheit unsers Monarchen werden auf dem Schlosse große Vorbereitungen zu dem übermorgen stattfindenden Ordensfeste getroffen. — Auf die, unserm Staats- und Schatz-Minister, General-Lieutenant v. Thile I., neulich aus England zugekommene Nachricht, daß der evangelische Bischof Alexander zu Jerusalem an die anglikanische Kirche die Bitte gerichtet, am 21. Januar, als am Tage seines Einzuges in Jerusalem, für das fernere Gedeihen des dortigen Bisthums ein Gebet abhalten zu lassen, versammelte dieser hohe Staatsbeamte den hiesigen Missionsverein, um letzterem die Frage vorzulegen, ob nicht auch in unsern Kirchen an diesem denkwürdigen Tage, der für das Bestehen der evangelischen Kirche von unberechenbarer Bedeutung wäre, ein Gebet abzuhalten sein möchte. Der Missionsverein sprach sich durch das Organ des Hofpredigers Strauß einstimmig dahin aus, daß er es für durchaus angemessen, segens- und erfolgreich achte, wenn die evangelische Kirche in das Gebet der anglikanischen Kirche einstimme. Auf diese mit Beifall aufgenommene Aeußerung erfolgte eine Aufforderung an die Superintendenten, aus eigenem Antriebe, und nicht etwa nur, um höherm Wunsche Genüge zu leisten, ein solches Gebet feierlichst zu verrichten, worüber dann ein jeder Geistliche an das Cultus-Ministerium einen Bericht erstatten solle. In Folge dessen wird morgen hier das Gebet für den Bischof von Jerusalem, der sich in seinem Schreiben, das in einer Uebersetzung der Aufforderung beigefügt ist, über den gedrückten Zustand seiner Kirche, und über die Versuchungen, denen er sich ausgesetzt sieht, sehr beklagt, abgehalten werden. Am Schlusse preist der genannte Bischof die segensreichen Erfolge, welche er schon durch die Bekehrung einiger Juden erzielt hat. Unsere heutigen Zeitungen enthalten in Bezug darauf auch bereits folgende Bekanntmachung des Komités der Gesellschaft zur Beförderung des Christenthums unter den Juden und Heiden: „Die Missionsgesellschaften haben in der Ueberzeugung von der großen Wichtigkeit des evangelischen Bisthums in Jerusalem für die Missions-Angelegenheiten das Jahresfest desselben gottesdienstlich zu feiern beschlossen. Zu dem Ende wird auf den 21. Jan. Nachmittags 4 Uhr in der Dreifaltigkeits-Kirche ein Gottesdienst stattfinden." — Unter den vielen Fremden welche bereits hier angekommen sind, um die Karnevalszeit in unserer Residenz zu verleben, befinden sich auch der Graf und die Gräfin Emma Schaffgotsch aus Maywaldau in Schlesien, so wie der Graf und die Frau Fürstin v. Schönburg aus Gusow, in deren Forsten jüngst Se. Majestät eine große Jagd abhielt. — Das hiesige französische Gesandtschaftspersonal ist jetzt durch zwei aus Paris angekommene Attachés, nämlich durch die Herren Mentherot und Cillos, vermehrt worden. — Die Direktion der Potsdamer Eisenbahn wird mit dem nächsten Frühjahre die Fahrpreise erhöhen, da die Einnahme derselben durch die seit mehreren Jahren von hier nach vielen andern Gegenden errichteten Eisenbahnen viel geringer geworden ist, und außerdem die Bahn selbst bereits großer Reparaturen bedarf, deren Kosten durch die Erhöhung wieder gedeckt werden sollen. — Fanny Elsler hat ihre Kunstreise nach Strehlitz aufgegeben, und dürfte auch hier vielleicht gar nicht mehr auftreten, indem sie durch die aus Wien eingetroffene Nachricht von dem Ableben ihres Vaters, in tiefe Trauer versetzt worden ist.

Je umfassender und kräftiger die Post-Reformen in Oesterreich, Baiern und Sachsen zur Ausführung gelangen und je wichtiger sich dieser Schritt, nicht allein für die allgemeine Wohlfahrt der Unterthanen, sondern auch im wohlverstandenen Interesse der Regierungen, zeigt, um so gespannter ist die Erwartung auf unser eigenes neues Postgesetz, das, im Entwurf längst vollendet, der höheren Berathung und Genehmigung vorliegt. Was man von diesem Gesetz-Entwurf vernimmt, berechtigt nicht zu den ausschweifenden Hoffnungen, die man wohl hin und wieder gleichsam als eine Entschuldigung hörte, daß wir diesmal mit den Reformen gegen andere deutsche Staaten zurückgeblieben und Oesterreich Zeit gegeben hätten, sich an die Spitze zu stellen. Der Geheime Post- und Kammergerichts-Rath Illaire, welcher das neue Gesetz entworfen, ist als ausgezeichneter Jurist bekannt; ob es jedoch nicht noch vortheilhafter gewesen, eine Kommission von praktischen, mit den neuesten Postreformen Englands und anderer Länder genau vertrauten Männer zur Berathung zu ziehen, lassen wir unerörtert. Die Hauptsache muß immer auch hierbei der Geist bleiben, in welchem man die Reform überhaupt zu machen gedenkt. Soll, was man bisher als Monopol besessen, auch ferner so viel als möglich beschützt; sollen die Einkünfte, welche man einmal hat, durch keine Spekulationstheorie aufs Spiel gesetzt; soll überhaupt nur nachgegeben werden, was bei den Anforderungen der Zeit, der ständischen Versammlungen, der Presse und der öffentlichen Meinung als unumgänglich nöthig erscheint, oder will man auf neue Ideen eingehen, und nicht blos flicken und bessern, sondern wirklich neu bauen?! Bei der Lust zu schematisiren, zu controliren und bis ins Peinliche eine musterhafte Ordnung selbst auf Kosten aller freien Bewegung zu überwachen; bei dem complicirten Gange der Staatsmaschine, die man so oft als Schreibermonarchie bezeichnet hat; bei der Eifersucht der Chefs, ihren Ressort nicht vermindert zu sehen, und dem allgemein gültigen Grundsatze, Neues nicht eher auf- und anzunehmen, bis es sich bewährt hat oder sich doch nicht mehr abwenden läßt, wie z. B. Eisenbahnen, läßt sich von Anfang annehmen, daß das neue Postgesetz nicht die regenerirende Kraft haben werde, welche man ihm wünschte, wohl aber Manches im Sinne der Gegenwart fördernd, erleichternd und verbessernd das materielle Wohl der Bürger, die Erhaltung des Bestehenden und den realen Nutzen für die Staatskasse zu vereinen streben werde. Das Regal für die Personenbeförderung ist daher auch nicht aufgehoben, obwohl erweislich die Post Schaden dadurch hat; auch der Postzwang für Frachtbeförderung bleibt daneben stehen, und Vielen dürfte die Herabsetzung des Briefporto's nach den angenommenen Rayonsätzen nicht so wesentlich niedriger erscheinen, als man dies erwartete. In der Berathung kann das Gesetz noch vielfach verändert werden, und vielleicht tragen die liberalen Bestimmungen in andern Ländern dazu bei; eine Hauptbedingung seiner Wohlthätigkeit wäre jedoch sein möglichst schneller Eintritt zum Leben! Seit fünf Jahren liegt nun der Entwurf zum neuen Stempelgesetz vor, das mit so vieler Sehnsucht erwartet wird; seit fast eben so langer Zeit bereiten sich das Gewerbe-Polizeigesetz, die zeitgemäße Jagd-Ordnung und manche andere wichtige Gesetze. Wir dürfen jedoch hoffen, das Postgesetz einen rascheren Weg wandeln zu sehen, das Interesse daran ist ein zu allgemeines, und da es den höchsten Schutz und das Versprechen hat, gefördert zu werden, um nicht gegen das übrige strebende Deutschland zurückzubleiben, so wird es wenigstens keiner Jahre bedürfen, um zur Ausführung zu gelangen. (Köln. Z.)

Posen, 19. Jan. Aus dem Königreich Polen vernimmt man, daß der Grenzverkehr wirklich mehrfache Erleichterungen erfahren hat. So brauchen die als Transit-Gut durch Polen deklarirten Waaren mit keinen Ursprungs-Zeugnissen mehr versehen zu werden. Werden sie von einem Kaufmann versendet, so muß derselbe bei dem polnischen Eingangs-Zollamte eine Caution darüber bestellen, daß die Wiederausfuhr wirklich stattfinden wird, welche ihm zurückgezahlt wird, sobald er die bewirkte Ausfuhr nachweist. Polnische Kaufleute können sich zu diesem Zwecke ihrer Remiß-Päffe bedienen, und brauchen demnach keine besondere Caution zu bestellen. — Die bisherige Zoll-Abgabe von dem nach Polen roh oder in Stücken eingehenden Meerschaum ist von 75 Kopeken pro Pfund auf den in dem russisch-europäischen Tarif bestimmten Satz von 25 Silberkopeken herabgesetzt. — In Bezug auf die Herabsetzung des Wegegeldes ist nachstehende Verordnung erlassen worden:

„In Folge der Verordnung des Verwaltungsraths des Königreichs Polen vom 2. (14.) Juni v. Jahres sollen 1) fremde Reisende, die die Grenze auf Punkten passiren, wo sich bereits Kunststraßen befinden, oder auf solchen, wo dergleichen noch nicht vorhanden sind, wenn sie nicht 3 Meilen von der Grenze ab zurücklegen, 1/4 derjenigen Wege-Abgaben entrichten, welche durch die Position 13, des mittelst des Ukases vom 2. (14.) Mai 1838 bestätigten Tarifs festgestellt werden, gehen sie aber unmittelbar nach der Hauptstadt des Gouvernements (mit Ausnahme von Kalisch, welche Stadt nur eine Meile von der Grenze entfernt ist) so entrichten sie die Hälfte jener Abgabe. — 2) Die durch den vorstehenden Punkt für die Reisenden eingeräumte Begünstigung, ist ohne Ausnahme auf alle fremden Reisenden anwendbar, die die Grenze von der preußischen, österreichischen und der Seite der freien Stadt Krakau passiren, kann jedoch auf die hiesigen Einwohner nicht in Anwendung kommen, da denselben dadurch bereits ein Vortheil zu Theil wird, daß sie die Kunststraßen fortwährend benutzen. — 3) Damit der Betrag der von einem Fremden zu entrichtenden Wege-Abgabe festgestellt werden kann, ist derselbe verpflichtet, auf der Grenze zu erklären, wohin er zu reisen beabsichtige, und muß die desfallsige Erklärung von denen die Wege-Abgabe in Empfang nehmenden Beamten in dem Passe notirt werden. — 4) Sollte sich bei der Vorlegung des Passes im Inlande ergeben, daß der Reisende den Umfang von drei Meilen überschritten oder aus dem Wege gefahren, um die Gubernial-Stadt zu besuchen, oder an einem andern Orte gewesen, als die Erklärung besagt, so ist er zur Erlegung der ganzen durch die Position 13 festgestellten Abgabe anzuhalten." — Der kaiserlich russische Ukas über die Militär-Pflichtigkeit der Juden und die Aufhebung der Kartel-Konvention mit Polen haben auf das Bromberger Departement keinen besondern Einfluß gehabt, denn es waren nur wenige Juden und überhaupt keine übermäßige Anzahl Ueberläufer angelangt. Die bei weitem größte Anzahl trifft auf den Kreis Inowraclaw, wo sie sich auf 158 beläuft. Ueber durch sie veranlaßte Belästigungen der diesseitigen Unterthanen sind, mit Ausnahme weniger Fälle, bisher keine Beschwerden vorgekommen, so wie auch die öffentlichen Fonds ihrer Verpflegung wegen noch nicht in Anspruch genommen worden sind. (Pos. Z.)

Düsseldorf, 14. Januar. In diesem Augenblicke läuft das Gerücht um, daß der Wunderschäfer von Niederempt gefänglich eingebracht ist, welches einige Pilger bestätigen, die unverrichteter Dinge von dort zurückgekommen sind. Seine Wundersendung hätte in der That nicht ungelegener fallen können. Durch das schlechte Wetter, in welchem Tausende von Leidenden reisten, haben die meisten, nachdem der erste Enthusiasmus nachgelassen, sich viel schlimmer gefühlt, und eine große Anzahl ist ganz zu Grunde gegangen. Die Aerzte der Umgegend, welche schreiende Fälle vorlegen konnten, sind als Kläger aufgetreten, und so wird das Ende des Unfugs, der unserer Zeit, wie unserem Lande, Schimpf und Spott bereitet hat, wohl gekommen sein. Wahr ist es, daß alle namhaften Pilger jetzt von Amtswegen über ihren Verkehr mit dem Wundermanne vernommen werden. Unter diesen befindet sich auch die Gräfin von Fürstenberg-Stammheim, welche mit einer kranken Verwandten den Pilgerzug unternahm und gleich anfangs dem Betrüger kein günstiges Zeugniß stellte. Die Nachricht der Leipziger Zeitung: daß der Graf von Fürstenberg selber am Wunderorte gewesen, ist ungegründet, der Graf war in selber Zeit in Hannover anwesend. (Berlin. Z.)

Deutschland.

* Frankfurt a. M., 16. Jan. Gestern wurde hier ein Jubelfest feierlich begangen, das unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen von allgemeiner Bedeutsamkeit ist, da es in dem Betreff zu mannigfachen Vergleichungen von Wandlungen und Zuständen führte, welche die Tagespresse im Verlaufe der befragten Jubelperiode erlebt hatte. Veranlassung zu der Festesfeier nämlich gab das 50jährige Bestehen der hier am 11. Jan. 1792 ins Leben getretenen Lesegesellschaft, welche die untern Räume des Casino-Gebäudes inne hatte, die etwa drei bis vierhundert Mitglieder zählt. Hauptzweck der Stiftung war, und ist noch jetzt, Journallectüre, deren Aufkommen in ihrer heutigen Gestalt und Richtung in den Anfang jener Periode fällt, indeß dieselbe mit einem Ereignisse schließt, das man in Beziehung auf Deutschland eine Katastrophe nennen könnte, wollte man in dem dadurch herbeigeführten Zustande nicht viel mehr eine Crisis gewähren, aus deren Entwickelung ein den Forderungen des Zeitgeistes, so hier die Civilasation in allen ihren Richtungen wahrhaft förderndes Journalwesen hervorgehen dürfte. In dem Sinne waren denn auch die Festreden und Toaste abgefaßt, die bei dem Banquet, zu welchem sich etwa hundert Mitglieder der Lesegesellschaft vereinigt hatten, gehalten und ausgebracht wurden. Ein anderer eben diese Manifestationen bezeichnender Hauptcharakterzug war noch die Loyalität der Gesinnung, die sich namentlich in dem festen Vertrauen aussprach, daß in dem vorbewegten Ereignisse, so bedauerlich es auch an sich sei, keineswegs der Anfang einer reactionären Bewegung, wozu der Anstoß von oben herab gegeben worden, zu gewahren sei. Dies könne um so weniger irgend wo beabsichtigt werden, als einmal gemachte Einwendungen schon um der Folgerichtigkeit willen, die eine Hauptzierde wie des Mannes aus dem Volke so des Höchstgestellten im Staate sei, so leicht nicht wieder zurückgenommen werden möchten. Somit, dies

war etwa die Schlußzeichnung, wäre es eine Abgeschmacktheit zu besorgen, es können in Deutschland mit der Zeitungslectüren noch dahin kommen, wer in dem benachbarten östlichen Reiche, daß in den zugelassenen fremden Tagblättern diejenige Stellen, welche unangenehme Wahrheiten enthüllen, mit einem schwarzen Ueberdruck bezogen und so der Kenntniß des Publikums entrückt würden. — Bei den hiesigen Untergerichten will man die eben nicht erfreuliche Wahrnehmung gemacht haben, daß die den Parteien zustehende Füglichkeit ihre Sachen mündlich zu plediren immer mehr in Abnahme kommt. Veranlassung dazu giebt, wie gesagt wird, die Gerichtsstelle selber, deren Gemächlichkeit, zumal wenn die Parteien den ungebildeten Volksklassen angehören, denen die Gabe einer klarer Darstellung abgeht, es allerdings mehr enspricht, wenn sie sich zu dem Behufe der Feder eines kundigen Anwaltes bedienen. — Die Capitalisirung der von Belgien an Niederland zu zahlenden Jahresrente ist zwar im Betriebe, soll jedoch bei der Ausführung auf mancherlei Schwierigkeiten stoßen, deren Beseitigung die damalige Anwesenheit des Banquiers A. S. v. Rothschild im Hang bezweckt. — Da in Folge des dem Banquier S. N. v. Rothschild von dem Magistrate der Stadt Wien ertheilten Ehrenbürgerrechts ihm die Befugniß zusteht, Liegenschaften zu erwerben, so soll derselbe beabsichtigen davon unverzüglich durch den Ankauf eines Hotels in der Kaiserstadt Gebrauch zu machen. Sein dortiges Etablissement, so umfänglich auch dessen Geschäftsbereich in der österreichischen Monarchie ist, beschränkte sich seither auf ein Miethslokal. Bis zu Anfang des Frühjahres soll der Banquier, der den Winter über in Paris verlebt, beabsichtigen, nach Wien zurückzukehren.

Rußland.

*Warschau, 16. Jan. Dem Neujahr des alten Styls ist ebenso freudig entgegen gegangen worden, als dem des alten, und es ist ebenso froh bewillkommt und gefeiert worden, als dieses. Schon früher hatte der General-Lieutenant und Senator Pisarew einen glänzenden Ball gegeben, auf welchem sich Se. Durchlaucht mit ihrer Familie befanden. Am Vorabend des Neujahrfestes gab der Ordinat Zamoiski einen nicht minder glänzenden Ball, den ebenfalls Se. Durchl. der Fürst Statthalter mit ihrer Gegenwart beehrten. Als die Uhr die Scheidestunde des alten Jahres geschlagen hatte, wurden Se. Durchlaucht zuerst von dem Wirthe und dann von den übrigen Anwesenden beglückwünscht. Um 11 Uhr Mittags brachte man dem Fürsten Statthalter die Glückwünsche im Schlosse dar, der dann in der griech. Kathedralkirche dem Gottesdienst beiwohnte. Am Abend war bei Sr. Durchlaucht ein großer Ball in Costüm, wo sich Pracht, Sinnigkeit und Geschmack vereint zeigten. Als ausgezeichnete Masken, oder vielmehr Costüme, kann man nennen die schöne Margarethe von Valois, Königin von Navarra; Isabella von Baiern, Gemahlin Karl VI.; eine Hofdame der Gemahlin Ludwig XV.; die Gräfin du Bary, die Marquise Pompadour; Lady Seymur; Esmeralda ꝛc. ꝛc. — Der Corps-Befehlshaber General Rüdiger ist hier eingetroffen. — Das von der Bank wieder geschiedene Bergwesen, und unter eine besondere vom Finanzminister abhängende Verwaltung gestellt, ist nun unter seinem neuen Chef völlig organisirt worden. — Von dem Kommitee der Gesellschaft für Pferderennen ist die Rechnung abgelegt worden. Die Einnahme der Gesellschaft betrug 52,802 Fl. 18 Gr. Poln., und die Ausgabe 29,214 Fl. 5 Gr. Der Bestand ist demnach mit dem von Sr. Durchl. dem Fürsten Statthalter überlassenen Gewinn von 3000 Fl., überhaupt 26,648 Fl. 5 Gr. — Der Gesuch an Wolle bis zu 40 und einigen Thalern pro Ctr. dauert fort, findet aber keine Befriedigung, da diese Gattungen Wolle hier im Lande gänzlich geräumt sind. Ein Breslauer Haus hat schon früher, als der chines. Friede wieder, vielleicht mit wenig Gründen, die Spekulation auf Wolle anzufachen begann, etwa 2000 Ctr. an Wolle, bis $10\frac{1}{2}$ Rthl. pr. Stein, zu vortheilhaften Preisen auf den Schafen gekauft. Sieht man nicht etwa noch vor den nächsten Wollmärkten ein, daß die Hoffnungen, welche man sich von den günstigen Folgen des englisch-chinesischen Friedens macht, viel zu übertrieben sind, und sie gar nicht von der gegenwärtigen Lage der Gewerbe unterstützt werden, so müssen diese Käufe einen sehr beträchtlichen Gewinn geben. Das Getreidegeschäft gewinnt auch an Leben, besonders scheinen die Israeliten darin thätig zu sein, welche, da jetzt Weizen 50% wohlfeiler, als voriges Jahr um gleiche Zeit, zu kaufen ist, ihre Spekulation für ganz gesichert halten, und dabei wohl unter vielen andern Verhältnissen, auch die reiche amerikanische Ernte übersehen, wodurch, wenn sich nur die Getreidepreise in England etwas hüben, ungeheure Mehlzufuhren dahin strömen würden. Hier zahlte man in letzter Woche durchschnittlich für den Korsez Weizen $19\frac{12}{15}$ Fl., Roggen $11\frac{4}{15}$ Fl., Gerste $11\frac{4}{15}$ Fl., Hafer 8 Fl., Erbsen $9\frac{2}{3}$ Fl., Kartoffeln $4\frac{4}{5}$ Fl. Den Garniz Spiritus unversteuert $1\frac{9}{15}$ Fl. Neue Pfandbriefe wurden zuletzt mit $99\frac{6}{15}$ und $99\frac{1}{2}$ gewechselt. — Da das in verflossener Woche eingetretene Thauwetter nur gemäßigt fortdauert, ist von der Weichsel vor der Hand keine Gefahr zu besorgen.

Frankreich.

*Paris, 14. Jan. Die „Adreß-Kommission" der Deputirtenkammer hat gestern den Ministerpräsidenten, die Minister des Aeußern, der Marine und des Handels in ihre Mitte berufen. Die Conferenz dauerte über zwei Stunden, worauf sie sich nach einer kurzen und flüchtigen Berathung über die einzelnen Paragraphen der Thronrede auf heute vertagte. Wahrscheinlich wird sie heute ihren Sekretär und Berichterstatter ernennen, für die erste bezeichnet man Hrn. Felix Real, für die zweite Hrn. Dumont. Der konservative Deputirte von Eure war auch im vorigen Jahre Berichterstatter der Antwort auf die Thronrede und hat sich durch Klarheit und Genauigkeit im Ausdrucke, wie durch Eleganz der parlamentarischen Form das Vertrauen seiner Partei gewonnen, so daß er wahrscheinlich, wie ehemals Herr Etienne, gegenwärtig Pair von Frankreich, der der geniale Berichterstatter der Opposition war, so oft sie die Mehrheit in der Adreß-Kommission hatte, von nun an Hr. Dumont, der stationaire Berichterstatter der Adresse sein wird, so lange der konservativen Partei die Majorität bleibt. — Die mit der Untersuchung der Wahl des Hrn. Pauwis beauftragte Untersuchungskommission hat sich um 2 Uhr in einem Bureau der Kammer versammelt, um die Anzahl der Zeugen, welche über die etwa dei dieser Wahl vorgefallenen Mißbräuche stattgefunden, zu vernehmen sien, festzusetzen. Die Verrechnungskommission der Kammer-Ausgaben, welche zu dem Zwecke zusammen berufen war, um über den von der Untersuchungs-Kommission der drei streitigen Wahlen geforderten Kredit zu statuiren, hat sich versammelt und eine Summe von 40000 Frcs. zur Bestreitung der durch die Untersuchung bedingten Unkosten bewilligt. Der „Zukker-Gesetz-Entwurf" wurde den Deputirten gestern in ihre Wohnungen zugeschickt u. wahrscheinlich werden sich dieselben am 16. in den Bureaus versammeln, um nach einer kurzen Vorberathung die Mitglieder einer darüber Bericht zu erstattenden Kommission zu ernennen. Der Sklavenemanzipations-Verein wird sich am 18. in einem Bureau der Deputirtenkammer versammeln, um den Bericht des Herzogs von Broglie, über die Bestrebungen des Vereins im Laufe des letzten Jahres anzuhören.

Paris, 15. Jan. An den Prinzen Joinville sind vergangene Wochen Depeschen nach Rio de Janeiro abgegangen, welche ihm den Befehl überbringen, sich unverzüglich mit der Belle Poule nach den Marquesas-Inseln zu begeben, um die auf denselben befindlichen französischen Besatzungen zu beschützen. Veranlassung zu diesem Befehle waren die schlimmen Nachrichten, welche über die Stimmung der Eingebornen jener Inseln gegen die Franzosen eingelaufen sind. Zwar war noch kein eigentlicher Aufstand derselben ausgebrochen, doch befürchtete man denselben. Der Prinz soll in dem Archipel der Marquesas verbleiben bis zur Ankunft von Streitkräften, die hinreichen zur Zügelung der Eingebornen und zur Sicherstellung des Besitzes der Inseln. — Gestern hatte der spanische Geschäftsträger, Herr Hernandez, im Beisein des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten eine lange Besprechung mit dem König. — Vergangene Nacht hat ein furchtbarer Orkan hier vielen Schaden angerichtet. (L. Z.)

Die Differenzen zwischen Frankreich und dem deutschen Zollverein werden nun wohl für den Augenblick durch gegenseitige Aufhebung der neuen Tariferhöhungen gelöst werden; allein unter solchen Umständen ist an eine umfassende Verständigung oder an einen vollständigen Handelsvertrag nicht zu denken. Die hohe Verzollung des Schlachtviehes wird auch noch zu Differenzen mit der Schweiz führen, die sich längst schon, wiewohl vergeblich, um Ermäßigung verwendet hat. Welches Interesse man hier übrigens an der deutschen Handelsfrage in den kommerziellen Kreisen nimmt, beweist u. a. auch der Umstand, daß von der Nummer der France, in welcher A. v. Bornstedt einen Brief über diesen Gegenstand einrücken ließ, bald kein Exemplar mehr zu haben war. Einzelne Kaufleute und Fabrikanten hatten sich 25 bis 50 Exemplare holen lassen, um sie zu versenden. (A. A. Z.)

Durch ein vorgestern gefälltes Urtheil des Königlichen Gerichtshofes als zweiter Instanz ist ein Ausspruch des Zuchtpolizeigerichts bestätigt worden, kraft dessen das Börsenspiel eine unerlaubte Handlung ist, bei welcher sich kein Wechselagent betheiligen kann, ohne sich eines Vergehens schuldig zu machen. Der in den fraglichen Prozeß verwickelte Wechselagent war in erster Instanz zu 5000 Fr. Geldstrafe verurtheilt, der Appellationshof hat indessen diese Summe auf 1000 Fr. ermäßigt.

Die Opposition geht damit um, ein Normal-Budget aufzustellen und es dem vom Finanzminister vorgeschlagenen Budget für 1844 entgegen zu setzen.

Spanien.

*Paris, 14. Jan. Die Barcelonaer Blätter vom 7. sind erst gestern spät angekommen. Von der Kriegssteuer, deren Gesammtsumme am 5. entrichtet sein sollte, war am 6. nur ein kleiner, etwa der zehnte Theil eingegangen, der von 7—10 Einwohnern erlegt wurde. Der General-Kapitain richtete deswegen an das Ayuntamiento eine bittere und drohende Note, worin es unter anderm heißt, dies lächerliche Ergebniß beweise die seit 1834 der Stadt eigenthümliche Gewohnheit, alle von den Cortes und der Regierung erlassenen Befehle zu mißachten, wie den Widerwillen der Municipalität, diese Befehle auszuführen. — Es muß mit Recht auffallen, daß der General Seoane sich hier auf die Cortes beruft, die doch mit dem vorliegenden Befehle nichts zu thun hatten, ja die ihn vielleicht mißbilligt hätten, oder mißbilligen werden. — Die Note schließt mit den Worten: „Treu dem erhaltenen Mandate, verordne ich euch, morgen früh ein Bando zu veröffentlichen, das in Frist von 5 Tagen jedem Steuerpflichtigen den ihn betreffenden Kriegssteuer-Antheil zu erlegen befiehlt. Bei ermangeltem Erlag nach verstrichener Frist, wird in jedem Hause eines Steuerverweigernden auf seine Kosten eine Anzahl von Soldaten gelegt werden, die im Verhältniß der verzögerten Zahlung vermehrt werden wird. Wenn dieses Mittel nicht zum Zwecke führen sollte, so giebt's wirksamere, zu denen ich zur Vollziehung meines Mandats greifen werde. Ich behalte mir vor, noch andere Maßregeln der Munizipalität selbst gegenüber auszuführen, falls sie in ihrem bisherigen Widerwillen und hinter einem passiven Widerstande sich zu verschanzen fortfahren würde." Das Ayuntamiento antwortete, es sei weit entfernt, die in der Note gegen uns erhobenen Vorwürfe anzunehmen, es sei jedoch nicht gesonnen, sie jetzt zu erörtern; es habe übrigens die nöthigen Maßnahmen zur Veröffentlichung des angeordneten Bandos genommen. Letzteres besteht aus einem einzigen Artikel, der also lautet: „Die Eigenthümer der in Barcelona, Barcelonetta und Gracia gelegenen Stadt- und Landgrundstücke, haben sich von morgen an bis zum 10. l. M. im Steueramte einzufinden, um 40 pCt. von den Zinsen ihres Eigenthums zu entrichten. — Die Drohung des General-Kapitains gegen das Ayuntamiento hat, wie es scheint, einige Mitglieder desselben zur Flucht veranlaßt, andere protestiren gegen die ihnen gestellten Aufgaben und stützen sich auf die Constitution, der zu Folge sie vom 1. Januar an aufgehört haben, eine gesetzliche Municipalität zu sein, weil ihre erhaltenen Vollmachten an diesem Tage abgelaufen waren und die neuen Wahlen bereits stattgefunden hatten, man könne sie daher nicht zwingen, ihr Amt ferner auszuüben. — Die offizielle Madrider Zeitung sagt, die nächsten Cortes werden sich erstlich mit Preßfreiheit zu befassen und zu erwägen haben, ob der offenbare Mißbrauch jener Freiheit nicht die Erhaltung des Thrones und der Constitution gefährde. Das „Eco", ein christinisches Blatt, das ungefähr dieselbe Linie als der „Heraldo" verfolgt — versichert, die Regierung werde noch vor Eröffnung der nächsten Cortes, ein, die Preßfreiheit beschränkendes Dekret erlassen, das dann der Annahme der gesetzgebenden Korper wird unterbreitet werden. — Mehre aus Barcelona in Folge der letzten Ereignisse geflüchteten Spanier, haben in spanischer Sprache zwei Aktenstücke veröffentlicht, das eine trägt den Titel: „Manifesto", das andere: „Resegna histories-critica" (historisch-kritischer Ueberblick). Beide haben den Zweck, Spanien und Europa über die Ursachen und den wahren (?) Charakter der letzten Ereignisse aufzuklären. Der oder die Verfasser der beiden Dokumente bemühen sich nachzuweisen, daß 1) der Zusammenstoß am 15. Nov. zwischen den Truppen und dem Volke vermieden worden wäre, wenn die Militärbehörden die geeigneten Maßregeln dagegen ergriffen hätten. Daß 2) der Aufstand keinen bestimmten Plan hatte; und endlich 3) die Stadt 8 Tage vor dem Einzug der Truppen, von der Gnade und Ungnade des Regenten abhing, daß es daher bewiesen sei, wie unnütz damals das Bombardement gewesen und bloß aus Haß gegen die gewerbreichste Stadt und in der Absicht, die Macht der Regierung zu vergrößern, angewandt worden wäre. — Der „Heraldo" will wissen, daß am 4. ein franz. Courrier mit der Antwort auf die an die Madrider Regierung von Seiten des Kabinets der Tuilerien verlangten Genugthuung für die Hrn. v. Lesseps zugefügten Verunglimpfungen, nach Paris abgegangen sei. In welchem Sinne diese Antwort ausgefallen, weiß das genannte Blatt nicht anzugeben.

Schweiz.

Zürich, 14. Januar. Vorgestern Abend haben die Studirenden der Hochschule die Rückkehr des Dichters Herwegh mit einem Ständchen gefeiert, wobei Letzterer die Ueberzeugung aussprach, daß allerdings die Schweiz der wahre Herd der Freiheit sei. (Zür. Z.)

Genf. In der Sitzung des Gr. Rathes vom 9. wurde ein individueller Vorschlag des Hrn. Pons (seiner Zeit Sekretair des „3. März") dahin gehend, daß der 21. Sept., als Jahrestag der Vereinigung Genfs mit der Eidgenossenschaft, zum öffentlichen Festtag gemacht werde, zugelassen (wozu die Unterstützung von mehr als 5 Mitgliedern gehört) und von seinem Urheber entwickelt. Die Sache fand Anklang, nur fürchtete Fazy-Pasteur, die Vermehrung der öffentlichen Festtage könnte für Genfs industrielle Bevölkerung von Nachtheil sein.

Baselland. Der Landrath hat mit Anfang dieses Jahres die Lebenslänglichkeit aller reformirten Geistlichen abgeschafft. Früher schützte noch ein gewisses Alter gegen die Abberufung, jetzt aber muß sich, wie das Volksblatt berichtet, Jeder, auch der Greis, ohne daß es die Gemeinde erst verlangt, auf Veranstaltung der Regierung, nach 5 Jahren einer Neuwahl unterwerfen. (N. Z. Z.)

Italien.

Rom, 6. Januar. Das Kopfgichtleiden Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen hat in seiner Heftigkeit seit zwei Tagen entschieden nachgelassen, so daß der hohe Patient als Reconvalescent betrachtet wird und alle früheren Befürchtungen als beseitigt anzusehen sind. Siechthum und Krankheiten herrschen diesen Winter in Rom überhaupt mehr als gewöhnlich, da das Wetter ohne Entscheidung zwischen Sirocco und Kälte, einem auflösenden Lauicht und adstringirendem Frost abwechselt. Seit vorgestern hatten wir bittere Kälte, wie man sich ihrer seit vielen Jahren nicht erinnert, bis diesen Morgen sogar auch mehrere Stunden hindurch Schneegestöber eintrat. Die ganze tiefliegende römische Campagna und die Stadt sind weiß, hier eine sehr seltene Erscheinung. — Zum feierlichen Empfange Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht hatte der Papst den Tag des Festes der heil. drei Könige anberaumt. Alles war aufgeboten, diesem Empfange das möglichste Relief zu geben. Schon in aller Frühe wurde die Civilgarde unter die Waffen gerufen und zugleich mit der Garde der Hellebardenschweizer so wie mit der päpstlichen Guardia nobile — ihre Mitglieder sind bekanntlich ohne Ausnahme aus den ersten gräflichen und fürstlichen Familien Roms erlesen, nach dem Vatikanischen Palaste beschieden. Auch hatte die höchste Prälatur Befehl erhalten, bei dem Empfange zugegen zu sein. Der Prinz begab sich im Galazuge diesen Morgen nach dem Vatikan und wurde dem Papste durch den Königl. Minister-Residenten v. Buch vorgestellt. Der Papst hat den Prinzen und seine Begleitung mit aller ihm eigenthümlichen Freundlichkeit und Leutseligkeit aufgenommen und während der Audienz ihn auf das ehrenvollste ausgezeichnet. Se. Königl. Hoheit wird Rom in wenigen Tagen verlassen und sich nach Neapel begeben. — Der seit dem Wiederauffinden der Gebeine Raphaels im Pantheon vor einigen Jahren gestiftete Gelehrten- und Kunstverein der Virtuosi, deren Mitglied auch Schinkel war, veranstaltete vor Kurzem eine große Festfeier an der Akademie di S. Luca. In der Festrede, wo der in letzter Zeit und früher durch den Tod verlorenen Mitglieder des Instituts gedacht wurde, geschah Schinkels in so warmen und anerkennenden Ausdrücken dankbare Erwähnung, wie das selten hier einem Fremden zu Theil geworden.
(Berl. Ztg.)

Rom, 9. Jan. Der russische Gesandte am Hofe beider Sicilien, Graf Leon Potozky, ist hier eingetroffen, dem Herzoge und der Herzogin von Leuchtenberg aufzuwarten und die respektiven Befehle über das Arrangement ihrer Reise nach Neapel und des dortigen Aufenthalts zu empfangen. Das Fürstenpaar wird schon nach der Mitte dieses Monats Rom verlassen. — Vorgestern Abend kam ein Feldjäger als Kabinets-Kourier von Berlin mit Depeschen für die hiesige preußische Gesandtschaft an. Ueber ihren Inhalt nur Gerüchte. Der Expresse überbringt auch die dem Papste seitens der Regierung zu machende Anzeige vom Tode des Posener Erzbischofs von Dunin. — Von Neapel ist der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Kassel angekommen. Derselbe will, wie man vernimmt, die Carnevalszeit über hier verbleiben. — Prinz Friedrich von Preußen ist von Düsseldorf über Florenz eingetroffen. Beide preußische Prinzen, der Herzog von Leuchtenberg und der Prinz von Hessen beehrten mit ihrer Gegenwart das bekannte Sprachenfest, welches die Alumnen der Propaganda am ersten Sonntage nach Epiphan. jährlich zu geben pflegen. (A. A. Z.)

Palermo, 24. Dez. Der Ausbruch des Aetna dauert noch fort. Die Lava hat den Krater von 1811 ganz ausgefüllt. Da dieser mit Schnee angefüllt war, so verursachte die feurige Lava eine so mächtige Dampfsäule, daß man in Catania zuerst glaubte, es sei ein neuer Krater entstanden. Die neapolitanischen Zeitungen bringen auch wirklich die ungegründete Nachricht vom Entstehen eines neuen Kraters. (A. A. Z.)

Dänemark.

Augustenburg, 14. Januar. Unser Königliches und Fürstliches Haus hat einen schmerzlichen Verlust zu beklagen. Am gestrigen Abend, um 10 Uhr, entschlief nach kurzer Krankheit sanft und ruhig im 72sten Lebensjahre die verwittwete Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, Louise Auguste, geb. den 7. Juli 1771, Tochter des Königs Christian VII. und Mutter Ihrer Majestät der jetzt regierenden Königin von Dänemark.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 4. Jan. Der ottomannische Botschafter am königl. französischen Hofe, Nafi Efendi, hat am 2ten diese Hauptstadt verlassen, um sich zu Lande, über Wien, an seine Bestimmung zu begeben.

Die Stadt Salonik ist am 19. December v. J. von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, welche, Smyrnaer Journalen zufolge, einen Schaden von mehr als 2 Millionen (türkischer) Piaster angerichtet hat.

Das Echo de l'Orient vom 29. December enthält folgende Nachrichten aus Syrien: „Das englische Kriegsdampfboot „„Devastation““, welches gestern in Smyrna angelangt ist, bringt die befriedigendsten Nachrichten aus Syrien. Unsere Briefe reichen bis zum 14ten. — Nach der von den Drusen bei ihrem Zusammentreffen mit den ottomannischen Truppen in der Gegend von Saida erlittenen Niederlage flüchtete sich ihr Häuptling, Schibli-Arian, mit den unter seinen Befehlen stehenden Corps in das Dorf Chita. Ungeachtet der starken Position, die er sich dort machen konnte, weil er durch den Besitz dieses Ortes die Verbindungen zwischen Damask und der Küste abschnitt, sah er dennoch ein, daß er sich schwer würde behaupten können, und faßte daher den Entschluß, sich den türkischen Behörden zu unterwerfen. Die übrigen Corps der Drusen zerstreuten sich hierauf, und jeder Widerstand ist verschwunden. Zwei andere ihrer vornehmsten Scheichs, Emir Ruslam und Jussuff Abdulmelek, waren gegen Damask hin geflohen. — Die Haltung der Maroniten war fortwährend dieselbe. — In Folge obenerwähnter Ereignisse war die Ruhe vollkommen hergestellt. — Am 12ten war durch die „„Devastation““, welche mit Depeschen des englischen Botschafters aus Konstantinopel von Smyrna abgegangen war, die Nachricht von dem von der Pforte in der syrischen Frage gefaßten Beschlusse in Beirut angelangt. Am folgenden Tage hatte eine Zusammenkunft zwischen dem Pascha von Beirut und den Consuln der fünf Höfe stattgefunden, und Alles ließ hoffen, daß die Lösung der Frage der so glücklich nach dem Libanon zurückgekehrten Ruhe nur noch mehr Festigkeit und Dauer geben werde.“

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 22. Jan. Eine seit zwei Jahren von ihrem Manne geschiedene 26 Jahr alte Frau, deren Wirthschaftsleute sie seit einiger Zeit für schwanger gehalten hatten, was aber von ihr stets in Abrede gestellt worden war, wurde am 17ten auf eine Art erkrankt gefunden, welche diesen Verdacht bestätigte. Als die nöthige Hülfe erschien, war die Frau bereits todt. Es ergab sich, daß eine Entbindung vorhergegangen und sie in Folge derselben gestorben war. Es wurde lange vergeblich nach dem Kinde gesucht und endlich dasselbe, ein völlig ausgetragener Knabe, erdrosselt mit einem fest um den Hals geknüpften Zwirnbande und einem tief in den Schlund gesteckten Tuche, unter den Betten der Mutter gefunden.

Am 19ten des Nachmittags erschoß sich ein Handlungsdiener in einer Droschke dicht vor einem Hause auf der Schmiedebrücke.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 26 männliche und 58 weibliche, überhaupt 84 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 14, an Altersschwäche 7, an Blattern 5, an Brand 1, an Blödsinn 1, an Drüsenleiden 1, an Entbindungsfolgen 2, an Gehirnentzündung 1, an Kindbettfieber 1, an Knochenfraß 1, an Krämpfen 12, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 11, an Masern 1, an Magenverhärtung 1, an rheumatischem Fieber 1, an Steinbeschwerden 1, an Schlundkrebs 1, an Schlag- und Stickfluß 7, an Schwäche 1, an Tobsucht 1, an Unterleibskrankheit 2, an Wassersucht 7, an Säufer-Wahnsinn 1, erwürgt nach der Geburt 1, erschossen hat sich 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 20, von 1 bis 5 Jahren 21, von 5 bis 10 Jahren 4, von 10 bis 20 Jahren 5, von 20 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 7, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 3, von 70 bis 80 Jahren 6, von 80 bis 90 Jahren 2. 95 Jahr alt 1.

Auf hiesigen Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1843 Scheffel Weizen, 1005 Scheffel Roggen, 226 Scheffel Gerste und 322 Scheffel Hafer.

* Breslau, 22. Januar. In der Woche vom 15. bis 21. Januar c. sind auf der Oberschlesischen Eisenbahn 2,363 Personen gefahren. Die Einnahme belief sich auf 1,081 Thaler.

Breslau, 17. Jan. Seit dem 9ten d. hat sich der landständische Ausschuß hier versammelt, welcher zur Berathung über die schlesischen Provinzial-Gesetze gewählt worden. Nach den aufgeklärten Ansichten der Mitglieder dieser Versammlung ist es nicht zweifelhaft, daß endlich der Wust von alten Statuten und Lokal-Verordnungen beseitigt werden dürfte, der so lange in Schlesien eine solche Ungewißheit des Rechts hat bestehen lassen, welche die englischen Advokaten die ruhmwürdige Dunkelheit ihrer Gesetze nennen. Unter andern ist ein Gesetz der Herzogin Agnes von Schweidnitz aus dem Anfang des 14ten Jahrhundert, zwar deutsch abgefaßt, aber dennoch nicht zu verstehen, und das Wenzislawsche Kirchenrecht hatte schon Jahrhunderte lang gegolten, bis der geheime Archiv-Rath Sturza entdeckte, daß der gewöhnliche Abdruck desselben nicht mit dem Original übereinstimmte. Schon seit 1794 hatte nach ausdrücklichem Königlichen Befehl die nothwendige Bearbeitung der Provinzial-Gesetze stattfinden sollen: allein da Gerichte damit beauftragt waren, wollten sie diese Arbeit so vollkommen machen, daß sie damit nicht fertig wurden. Sehr viele eben so fleißige als gründliche Sammler sind darüber gestorben. Endlich wird man wohl jetzt mit dieser Arbeit fertig werden. Ueberall in der Provinz zieht man vor: Preuße zu sein, als Schlesier, man ist mit dem preußischen Landrecht mehr zufrieden als mit den Gesetzen eines Oppelnschen Herzogs oder eines Breslauer Bischofs. (Berlin. Z.)

Franz Liszt.

Von der Estrade herunter steigt ein bleicher, junger Mann, dessen langes, blond herabwallendes Haar, dessen blaue Augen und fein geschwellte Lippen etwas Weiches, Zartes haben. Wie er den ersten Ton anschlägt, verändert sich plötzlich seine Miene, seine Haltung. Sein Auge blitzt wie in göttlichem Feuer, seine Gestalt richtet sich stolz und kühn auf, gleich einem sieggewohnten Helden, der sich auf sein feuriges Roß schwingt und in begeisterter Gluth Alles überwindend, einherstürmt — an seinem Instrumente ein Held, ein Sieger, ein König. Da ist nichts, was ihm überlegen wäre, vor dem er sich beugen, was ihm nicht weichen müßte. Bis in die entlegensten und verschwiegensten Provinzen dieses Reiches der Musik stürmt er hinein, der Held, den keine Gefahr schreckt, der Sieger, den keine Furcht muthlos macht: wohin er stürmt und brauset, ist sein Alles, was sich zeigt, wohin er dringt, ein König — ist sein das Land.

Wie sein ganzes Antlitz durchgeistigt ist, wie seine Lippe bebt, seine Brauen sich zusammenziehen bei den Tönen der Klage! Wie bei den aufgeregten Takten die Leidenschaft aus seinen Augen sprüht, der Mund sich öffnet wie zu einem Schrei, die Stirne sich faltet, die Lippen sich zusammenpressen wie im Zorn! Giebt es für sich hier nicht kund seine innerste Seele, sein Leben und Glühen, Empfinden und Vergehen?

Alle Mächte, die überirdischen und die unterirdischen, offenbaren sich in seiner Musik, die bald in Jubelhymnen, bald in Klagetönen, bald in der Lust des Sieges, bald in der Verzweiflung des Unterliegens sich ausströmt. Himmel und Hölle einen sich in diesen Tönen, Genien schweben auf und nieder, flüstern und singen in geheimnißvollem Weben dem Künstler ihre schönsten Lieder, ihre süßesten, schmelzendsten Weisen zu. Sein Antlitz leuchtet in freudiger Verklärung, in himmlischen Schauen. Aber jetzt umwölkt sich die heitere Stirn: mit einem Mißlaut, der schneidend durch unsere Seele geht, zerreißt die Melodie; mit grellem Angstschrei entfliehen die Genien: der Künstler hebt die Hände empor, als wolle er sie halten, aber da zuckt ein höhnisches Lächeln um seine Lippen; die Dämonen haben ihn schon ereilt, sie drücken seine Hände zurück auf die Tasten, sie zwingen ihn, auch ihren Offenbarungen zu lauschen, auch ihre Weisen und Gesänge zu verkünden. Dämonisches Jauchzen, höhnische Freude, Qual und Jammer der Hölle, Spott, Jubelgeschrei mischt sich in diese Klagen, regt alles Dasein auf zu Schmerz und Empörung. Die Elemente grollen dazu, gleich feurigen Blitzen durchzuckt es diese Qual mit einem Ton, der an die früheren Gesänge der Engel erinnert, der Donner braust, immer mächtiger anschwellend, daher, die ganze Natur ist im Aufruhr. Die Dämonen triumphiren und lachen, das Wetter tobt immer stärker, die Blitze zucken vernichtender hernieder ......

Und wenn das Blut dann aufgeregt ist, daß es gleich Feuerströmen durch deine Adern schießt, wenn dein Herz klopft bis zum Zerspringen, der Athem stockt in deiner Brust, dein ganzes Wesen zittert in fieberhafter Erregung, der Mund sich öffnet und du kaum den Schrei der Qual zurückzudrängen vermagst — dann, wie durch einen Zauberschlag, ist all der Spuk vernichtet; mit den Tönen sanften Melodie schmelzen alle Gespenster hin, die Dämonen verschwinden; aufathmend fühlst du, gleichsam aus schwerem Traume erlöst, alle Wonne des Erwachens nach solchem Träume, alles Glück des heitern harmonischen Daseins. — Und wenn du zweifelnd fragst, ob du träumest und jenes Grausenhafte vorher dein Wachen war, — dann blicke in das Antlitz des Künstlers, schaue in diese nun so friedvoll lächelnden Züge, in das Antlitz des Schöpfers dieser Töne, dessen Auge über den Wassern schwebet und siehet, daß Alles gut ist .....

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 19 der Breslauer Zeitung.

Montag den 23. Januar 1843.

(Fortsetzung.)

Kann der eigenthümliche, überwältigende Eindruck, welchen Liszt's persönliche Erscheinung, welchen das wunderbare Spiel dieses genialen Virtuosen unabweisbar auf das Publikum, zumal auf den kunstliebenden Laien hervorbringt, — unbefangener und lebendiger aufgefaßt, treuer und begeisterter wiedergegeben werden, als in dieser uns von befreundeter Hand mitgetheilten und unsern Lesern — wie wir hoffen dürfen — willkommenen Schilderung? D. Red.

Einen zweiten Artikel über Lißt's erstes Concert liefern wir morgen nach, Red.

(Eingesandt.)

Dreisylbige Charade.

Wer kennt wohl nicht die ersten Beiden
Man braucht sie häufig zu Geschmeiden;
Von blutig rothem dunklen Schein,
Das Reich der Dritten schließt sie ein.
Und dieser Dritten, hart und kalt,
Verleiht die Kunst Form und Gestalt.
Die Herzen, die kein Mitleid kennen,
Kann man vergleichend sie wohl nennen.
Das Ganz' ist ein Genie, geschätzt und hoch geehrt,
Entzückt sind alle die, die einmal es gehört;
Es ist auch ein Juwel, gleich wie die ersten Beiden,
Doch dessen Glanz ist mehr, als jener, zu beneiden.

F.

Theater.

Nach empfangener Mittheilung eines sich vorzugsweise gern mit ältern, hiesigen Theaterzuständen beschäftigenden, gebildeten Kunstfreundes, sollen es Freitag am 20. Januar, an dem Abende an welchem „Don Juan“ zu Hrn. Heckschers Benefiz gegeben wurde, gerade einundfünfzig Jahre gewesen sein, daß die Oper aller Opern im alten Theater, welches die damalige Zeit noch stattlich und schön fand, und auf welches, wie in vielen Schriften zu lesen, die damaligen Breslauer so stolz waren, wie die jetzigen auf ihr neues Theater, — zum erstenmal aufgeführt wurde. In einem Tagebuch, welches wir schon oft zu ähnlichen Mittheilungen benutzt, das mit 1804 beginnt und 1833 endigt, sind in diesen 29 Jahren allein 131 Wiederholungen angegeben. Es läßt sich indeß voraussetzen, daß diese in den ersten 13 Jahren, als die Oper neu war, sich noch rascher folgten. Veranschlagen wir dieselben im Durchschnitt jährlich auf sechs, unbedingt zu wenig, rechnen wir die spätern 9 Jahre, bis 1842, jedes nur mit drei Repetitionen an, so kommt eine Anzahl von nahe an 250 Vorstellungen heraus, die, bei der sehr häufigen Ueberfüllung des Hauses, nur zu 250 Thlr. angenommen, eine Gesammt-Einnahme von mehr als 60,000 Thalern nachweisen. Das war Breslau allein in der ganzen, musikalisch-gebildeten Welt, in welcher „Don Giovanni“ noch immer das Höchste in der dramatischen Musik bedeutet. Und der unsterbliche Mozart hinterließ, als er starb, um unsterblich zu werden, nicht, was zu einem würdigen Begräbniß reichte, und seine Gebeine sind in alle vier Winde zerstreut. — Die Erwartungen waren auf die heutige Vorstellung besonders gespannt, und sind, nimmt man die Auszeichnungen, welche nicht nur dem beliebten Beneficiaten, sondern, mehr oder weniger, fast dem ganzen Hauptpersonale durch stürmische Applause und mehrfaches Herausrufen, zu Theil wurden, als Maßstab an, auch nicht unerfüllt geblieben. Die Ansichten strengerer Beurtheiler werden davon, in Einzelnheiten, allerdings abweichen. — Seit des hiesigen Engagements des Hrn. Heckscher, war es eine Lieblingsidee des Publikums, ihn als „Don Juan“ auftreten zu sehen. Hr. Heckscher mußte ganz der Mann dazu sein, zumal er, gleich Emil Devrient, seine ersten, künstlerischen Sporen auch als Sänger erwarb. Hr. Heckscher hat jedoch ganz besonders hier den Sänger noch weit weniger als in Dresden geübt, und es bedarf erst einiger Routine, ehe er sich die Festigkeit wieder erwirbt, welche auch den Darsteller von aller Abhängigkeit frei werden läßt, in welche ihn das ungewohnte, musikalische Element nothwendig versetzt. So sind wir denn überzeugt, daß Hr. Heckscher in spätern Wiederholungen noch ein weit ächterer, freierer, verführerischer Don Juan sein werde, als ihm schon heute an den meisten Stellen gelang. Hr. Heckscher sprach diese Ansicht bei dem letzten Hervorruf mit der ehrenwerthesten Bescheidenheit, wie sie von dem wahren Künstler nie anders zu erwarten ist, selbst aus. — Dem. Hedwig Schulze ist ein dramatisches Gesangstalent. Ihre Donna Anna, welche sie, beiläufig gesagt, früher nie gesungen, gab entscheidende Beweise. Eine unverkennbare, geistige Kraft der Anschauung und der Reproduktion geht hier mit der physischen Befähigung Hand in Hand, und wenn auch, wie schon einmal bemerkt worden, die Stimme der jungen Künstlerin in manchen, ihr unbequemen Lagen einiger Anstrengung bedarf, so ergreift dieselbe auch in solchen Stellen ihre Aufgabe mit dem Geschick und der Bestimmtheit, wie sie nur den einsichtsvollern, geübtern Künstlerinnen eigen sind. In dem Duett und der großen Arie des ersten Akts, wo das dramatische Element überwiegend vorherrscht, machte Dem. Hedwig Schulze den lebhaftesten Eindruck, und theilte mit vollem Rechte alle Ehren des Abends. — Was Demoiselle Spatzer als Elvira Außerordentliches, man könnte sich verleitet fühlen zu sagen, Unübertreffliches leistet, ist schon oft ausführlich nachgewiesen worden. Gleich Herrn Heckscher, wurde auch sie freundlichst empfangen und mehrfach gerufen. Herr Ditt (Ottavio) gewinnt immer festern Fuß auf dem Felde seiner Kunst, das er, wie klar ersichtlich, überaus fleißig bebaut. Auf solchem Wege muß er es mit seiner schönen, sorgfältig conservirten Stimme zu einer recht hohen Stufe bringen. Ottavio ist eben so schwierig, als wenig dankbar, deshalb ein günstiger Erfolg darin doppelt rühmlich. — Herr Hirsch trat hier als Leporello zum erstenmal in deutscher Komik auf. Der geniale Künstler hat, wie sein Dulcamara, Figaro bewies, die Buffonerie der italienischen Schule sich auf eine bewundernswerthe Weise angeeignet, ist aber dadurch vielleicht mit der deutschen, deren Eigenthümlichkeit eine ganz andere ist, in einen Conflikt gerathen, der sich heute in Gesang und Spiel nicht undeutlich wahrnehmen ließ. Auch fehlten viele der sonst im Dialog gewöhnten Lazzi, wodurch das ganze Bild an Färbung verlor. Wir haben alles Recht dazu, bei einem Künstler, wie Herr Hirsch, den höchsten Maaßstab der Beurtheilung anzulegen, müssen aber auch pflichtgemäß hinzusetzen, daß derselbe, gleich den übrigen Haupt-Personen, mehrfach gerufen wurde. Madame Meyer war als Zerline gern gesehen und gern gehört, wie immer. Auch für sie erhoben sich vielfache Stimmen des Hervorrufs. Herr Rieger ist als Masetto ganz an seinem Platze; er leistete nicht nur Gutes im Gesange, sondern auch im Spiele, was man bei einem Masetto nicht häufig in gleichem Grade antreffen dürfte. Herr Prawit, mit seinem schönen, kräftigen Baß, ist ein so imposanter, steinerner Gast, wie er eigentlich erforderlich ist und nur selten vorkommt. Das Haus war so voll, als es der Benefiziat irgend wünschen konnte. 11.

Mannigfaltiges.

— (Beiträge.) In den Ringmauern Berlins ist ein Verbrechen verübt, das an Rohheit und Brutalität fast ohne Beispiel ist. Der Eigenthümer eines Hauses in der Lietzmannsgasse, daselbst eine Treppe hoch wohnend, war am Sonntag den 8. Jan., Abends, mit seiner Familie in eine Privatgesellschaft gegangen. Sein Dienstmädchen, eine 23 Jahr alte, im besten Rufe stehende Person, Tochter eines Lehrers von außerhalb, war allein zurückgeblieben. Eine Treppe höher wohnte ein Beamter. Dieser war ebenfalls ausgegangen und hatte den Schlüssel zu seiner Wohnung an das Mädchen gegeben, um solchen seinem Schwager, wenn er nach Hause komme, auszuhändigen, außerdem aber auf seine Wohnung Acht zu haben, damit er nicht bestohlen werde. Das Haus wird in der Regel früh verschlossen. Zu der Wohnung des Eigenthümers, Maurermeisters S., gelangt man durch ein mit einer Glasthür verschlossenes Entree, an welches unmittelbar die Küche grenzt. Bald nach 7 Uhr hörte das Mädchen, welches sich in der Küche befand, daß eine Treppe höher geklingelt ward. Sie trat deshalb auf den Flur und fragte hinauf, wer dort sei. Es zeigte sich auch ein Mann, welcher erwiderte, daß er zu dem oben wohnenden Beamten wolle. Sie benachrichtigte ihn, daß derselbe nicht zu Hause sei, und trat dann in das Entree zurück, das sie, in einer Anwandlung von Angst, hinter sich verriegelte. Sie hörte jedoch, wie der Mann die Treppe hinunter und aus dem Hause ging. Nicht lange darauf hörte sie das Haus von Neuem schließen und vernahm alsbald auch Männertritte, welche die Treppe heraufkamen; auch machte sich an der Entreethür ein Geräusch bemerkbar, so, als ob eine Hand über die Glasscheiben hinwegfahre. Darauf war alles wieder still. Nachdem das Mädchen noch eine Weile gehorcht hatte, ohne weiter etwas zu vernehmen, nahm sie die Lampe und trat nach dem Flur hinaus, um der Ziege ihrer Herrschaft Futter zu bringen. Kaum hatte sie aber die Thür geöffnet, als sie bei der Gurgel erfaßt und in das Entree zurückgedrängt ward, wobei ihr zugleich die Lampe aus der Hand geschlagen wurde. Hierauf wurden ihr die Röcke über den Kopf zusammengenommen, um ihr Schreien zu ersticken. Das Mädchen wehrte sich herzhaft; sie wurde aber bald überwältigt, zu Boden geworfen und gebunden. Beim Schein einer Blendlaterne, die von den Räubern mitgebracht worden, konnte sie jetzt unterscheiden, daß ihre Anzahl vier betrug, und daß sie ziemlich anständig gekleidet waren. Während nun zwei der Verbrecher in die innere Wohnung gingen, hier Schränke und Kommoden aufbrachen und gegen 400 Rthl. baares Geld, so wie außerdem mehrere Gold- und Silbersachen raubten, blieben die beiden Andern zur Bewachung des Mädchens zurück, mit dem sie nun in wahrhaft kannibalischer Lust die scheußlichsten Excesse vornahmen. So mußte sie während dessen noch überdies Zeuge sein, wie die Räuber ihren Koffer öffneten und ihr erspartes Lohn und ihre Wäsche daraus stahlen. Es war inzwischen 9 Uhr geworden, so daß die Uebelthäter in einem beispiellosen Gefühle von Sicherheit, sich anderthalb Stunden zur Verübung ihrer Schändlichkeiten Zeit gelassen hatten. Von der unerhörten Mißhandlung waren dem Mädchen endlich die Sinne geschwunden. In einer, hier fast sonderbar erscheinenden Regung von Menschlichkeit schleppten die Ungeheuer ihr Opfer darauf nach dem Hausflur hinunter, legten es hier vor die Stubenthür einer par terre wohnenden Wittwe und zogen an deren Glocke, worauf sie sich eilig entfernten. Als man die Unglückliche auf dem Hausflur fand, war sie kalt und regungslos. Die Binde hatte sie noch im Munde, und zwar tief in die Mundhöhle hineingestopft. Den Bemühungen eines herbeigerufenen Arztes gelang es zwar glücklicherweise, sie wieder zum Leben und zum Bewußtsein zurückzubringen; sie befindet sich jedoch noch immer nicht ganz außer Gefahr. Das Publikum darf, der schreienden Bosheit und Verwegenheit dieses Verbrechens gegenüber, die beruhigende Versicherung hinnehmen, daß die Behörden in eifrigster Thätigkeit sind, ja, was noch mehr, daß bereits die höchste Wahrscheinlichkeit dafür vorhanden ist, es werden die Urheber der verruchten That sich der verdienten Strafe nicht entziehen können. Sobald die Lage der Sache es gestattet, werden diese Blätter darüber weitere Mittheilungen machen. — Es ist früher des Diebstahls eines Kassenbeutels mit 500 Rthl. erwähnt worden, der beim Aufladen von 20,000 Rthl. aus der Depositenkasse der Bank in eine Droschke entwendet wurde. Der wahrscheinliche Thäter dieses auffallenden Diebstahls ist jetzt ermittelt. Es ist eine fremde, bei dem Geschäft nicht betheiligte Person, die sich in den Lokalen der Bank an dem Tage umhergetrieben und die Gelegenheit abgesehen hat, mit dem Beutel davonzugehen. Mehrere zusammentreffende Umstände lassen an seiner Schuld nicht zweifeln.

— Man meldet aus Frankfurt a. O., 20. Jan.: „Gestern traf Fr. Lißt hier ein und gab sogleich ein Konzert im Schauspielhause, welches ungeachtet der hohen Eintrittspreise von à 2 und à 1 Thaler, bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war. Mit stürmischem Applaus empfangen, spielte er auf dem Berliner Flügel des Oberst v. Schack die Robert-Phantasie, Schubert's Lieder, Weber's Aufforderung zum Tanz. — Der Jubel wollte nicht enden. Gegen Mitternacht setzte er unter den Vivats der versammelten Menge seine Reise nach Breslau fort.“

— Aus Rottweil vom 11. Jann. meldet man: Gestern Nachmittags zwischen 3—4 Uhr hatten wir bei heftigem Winde und Schneegestöber Blitz und Donner. Nach eingegangenen Nachrichten kam diese, im Januar seltene, Erscheinung auch an andern Orten vor. Während dieser Zeit war der alte Veteran, Frachtfahrer Spohn von Reutlingen, mit seinem Wagen, der mit 15 Centnern beladen war, auf der Höhe von Villingenstadt — Schwenningen zu und hatte hier das Mißgeschick, daß er, auf dem Wagen sitzend, mit den Pferden durch den Sturm umgeworfen wurde. Er war genöthigt, die Pferde auszuspannen, den Wagen liegen zu lassen und in Schwenningen um Hülfe nachzusuchen.— In Freiburg (Breisgau) hat der Blitz den Münsterthurm bedroht. An der Hauptwache ist ein Aërolith aufgefunden worden. Derselbe ist ungefähr 2″ groß, sehr schwer, von grauschwarzer Farbe mit weiß metallenen Punkten bestreut, hart, auf der breitgedrückten Seite Spuren von oxidirtem Eisen zeigend, sein Bruch dicht, mit olivenfarbiger Färbung. — Bei weiterem Nachsuchen fanden sich noch 40 bis 50 solcher Steine von verschiedener Größe, 1 Quentchen bis zu $5\frac{1}{2}$ Loth schwer, zusammen $1\frac{7}{8}$ Pfd. wiegend.

— Am 8ten d. M. stürzte in der Kirche zu Dürmentingen, Oberamts Riedlingen, eine halbe Stunde nach dem vormittägigen Gottesdienste, die Gipsbühne der unteren Emporkirche auf die Weiberseite herunter, schlug einige Kirchenstühle zusammen und warf einige Wagen voll Schutt und Latten in die Kirche herab. Wäre der Sturz unter der gottesdienstlichen Handlung geschehen, so hätten gegen 60 Menschen unglücklich werden können. Die Latten der Wickelbühne waren los geworden. Die Kirche wurde 1807 neu gebaut.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Grottkau. Ein seltenes Fest wurde Montag den 16ten in hiesiger Stadt gefeiert. Der Königl. Kreis-Steuer-Einnehmer Hr. **Bittner** vollendete mit diesem Tage das fünfzigste Jahr seiner amtlichen Dienstzeit. Allgemein geachtet und geliebt, sowohl von denen, die durch Geschäftsverbindung mit ihm in nähere Berührung kamen, als auch von denen, die ihn sonst kennen gelernt hatten, konnte dies Fest nicht anders als in der Stadt, und im ganzen Kreise die wärmste und innigste Theilnahme hervorrufen. Dieselbe zeigte sich schon am Vorabende den 15. dadurch, daß dem Jubilar in seiner glänzend illuminirten Wohnung von den Herren Lehrern der Stadt und Umgegend und unter Mitwirkung der Stadt-Musiker ein schönes Ständchen gebracht wurde, in dessen Arrangement der Hr. Rektor Schneweiß auf die zarteste Weise seine ganz besondere Theilnahme ausdrückte. Der darauf folgende Festtag selbst wurde durch eine kirchliche Feier eroffnet, der nächst dem Jubilar, die Familienglieder desselben, eine große Zahl seiner Freunde, und Hunderte von Andächtigen beiwohnten. — Aus der Kirche nach seiner Wohnung zurückgeleitet, wurde bald darauf der Jubilar durch eine Deputation der Ritterschaft des Kreises von hier abgeholt und auf den Rathhaus-Saal geführt, wo ihn an der Spitze der Stände und Geistlichkeit des Kreises, der Beamten des Orts und seiner vielen Freunde, der Hr. Chef-Präsident Graf Pückler, der Ober-Regierungs-Rath Hr. Küschke von Oppeln und der Hr. Landrath v. Ohlen von hier, empfingen. Mit der dem Hrn. Chef-Präsidenten Grafen v. Pückler eigenen Gabe der Rede auf eben so sinnige und herzliche Weise begrüßt, wurde dem Jubilar vom Genannten der ihm von Sr. Majestät dem Könige als Anerkennung seiner 50jährigen treuen Dienste verliehene rothe Adler-Orden 4ter Klasse überreicht. Hierauf sprach Hr. Landrath v. Ohlen einige Worte zu dem Jubilar, in denen er ihm seine, des ganzen Kreises aufrichtige Theilnahme an dem Feste ausdrückte. — Hr. Graf v. Hoverden nahm hierauf das Wort, um dem Jubilar im Namen der Ritterschaft des Kreises die dankbare Anerkennung treuer Amtsführung auszudrücken, und überreichte ihm zum Andenken dieses Tages ein kostbares Silber-Servis. Hr. Kreis-Physikus Dr. Preyß, sprach als Vertreter der Beamten, der Geistlichkeit und der Freunde des Jubilars einige herzliche Worte, und überreichte ihm in deren Namen eine goldene Tabatiere und zwei prachtvolle silberne Leuchter. — Hr. Bürgermeister Adam sprach hierauf für die Stadt-Commune im gleichen Sinne. — Der Herr Stadt-Vorsteher, Apotheker Ebel, sprach schließlich den Jubilar in herzlichen Worten an und überreichte ihm als Beweis, wie sehr man seinen Werth anerkenne, im Namen der Stadtverordneten-Versammlung, den Ehren-Bürger-Brief der Stadt Grottkau, in einem kalligraphischen Kunstwerk. — Die ganze Versammlung begab sich hierauf, an ihrer Spitze der Jubilar, geführt von den Herren Regierungs-Commissarien nach dem festlich geschmückten Saale im Gasthofe zum Ritter, wo dem Gefeierten zu Ehren ein glänzendes Diner veranstaltet war. — Der Hr. Chef-Präsident, Graf Pückler, brachte gegen Mitte der Tafel in gediegener sinniger Rede ein Lebehoch dem Jubilar aus. — Als dieser hierauf im Gefühle des Dankes für die ihm von Sr. Königl. Majestät erwiesenen Gnade auf das Wohl des geliebten Herrschers einen Toast ausbrachte, wurde ihm zur größten Ueberraschung ein ihm gleichfalls von Seiten der Ritterschaft bestimmter kostbarer silberner Pokal überreicht, um aus diesem das Wohl Se. Majestät zu trinken. Es wechselten sich später noch mehrere eben so herzliche als sinnige Toaste, bis dann spät Abends, des Tages Feier geschlossen wurde.

Nekrolog. Der 15te dieses Monats war für die israelitischen Bewohner Oberschlesiens, vorzüglich aber für unsere Gemeinde, ein Tag der Trauer und der tiefsten, aufrichtigsten Betrübniß. Auf einer Reise nach Breslau begriffen, endete in einem Alter von fast 72 Jahren Herr **Jonas Samuel Eger** eines der achtbarsten Mitglieder gedachter Gemeinde, in Folge eines Schlaganfalls, zu Oppeln, sein thatenreiches, der Frömmigkeit und dem Wohl der leidenden Menschheit stets geweihtes Leben. Von der rühmlichst bekannten Familie Eger abstammend, verband er mit einer gründlich rabbischen Gelehrsamkeit die Tugenden eines Biedermannes in allen Verhältnissen des bürgerlichen Lebens und leuchtete eine lange Reihe von Jahren hindurch, als Bürger hiesiger Stadt, wie auch als Mitglied seiner Gemeinde, stets als nachahmungswürdiges Muster vor; was er bis zu seinem letzten Athemzuge, weit über die Gränzen seines Wohnorts hinaus, als Mensch, den Wittwen und Waisen, wie den Armen und Bedrängten ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses war, davon zeugt laut die durch seinen Tod hervorgerufene allgemeine Bestürzung, der edle Wetteifer zweier Gemeinden, Gleiwitz und Oppeln, um den Besitz der irdischen Ueberreste des theuern Verblichenen, wie nicht minder die hiermit dankbar anerkannte, menschenfreundliche Mitwirksamkeit Einer Königl. Hochlöbl. Postbehörde und sämmtlicher Herren Aerzte der Stadt Oppeln. Voll heitern Sinnes, der den Edlen auch dann nicht verließ, als er den größten Theil seines Vermögens dem Wohl der Leidenden aller Art geopfert hatte, vereinigte er mit dem edelsten, unermüdlichsten Wirken eine seltene Anspruchslosigkeit, die oft den Wohlthäter da nicht ahnen ließ, wo er mit bedeutender Kraftanwendung am segensreichsten wirksam war; — der von unerschöpflichem, bis zur Leidenschaft gesteigerten Wohlwollen durchdrungen, wer die Milderung der Noth, der Trost des Kummervollen, die Rettung des Bedrängten, das einzige Ziel und die süßeste Belohnung seines edlen Strebens, das sich besonders zur Schreckenszeit der Cholera im glänzendsten Lichte zeigte. Darum gereicht es uns zum Troste, daß wir mit dieser traurigen Anzeige zugleich das allgemeine Anerkenntniß der in den gehaltvollen Stand-Reden der Rabbiner von Gleiwitz, Beuthen und Nikolai besonders gewürdigsten Verdienste des Hingeschiedenen berichten können, das sich bei der heutigen Bestattung seiner sterblicheu Hülle auf eine so unzweideutige Weise kund gab; denn nicht nur sämmtliche Mitglieder der hiesigen, wie mehrere auswärtigen Gemeinden, die hiesige israelitsche Schuljugend an der Spitze, sondern auch eine zahlreiche Menge unserer christlichen Mitbrüder gaben durch ihre humane Anschließung an den Zug der Trauernden ihre innige Theilnahme offenkundig zu erkennen. Das Andenken an die herzerregenden Tugenden, die den Hingeschiedenen auszeichneten, wird stets in unseren Herzen fortleben, und das Glück, ihn zu den Mitgliedern unserer Gemeinde gezählt zu haben, allein den herben Schmerz über seinen unersetzlichen Verlust zu mildern vermögen. Friede seiner Asche! Gleiwitz, den 18. Januar 1843.

Der Gemeinde-Vorstand: **S. Troplowitz. E. Fränkel.**

Das große Verzeichniß der Saamen-Handlung in Breslau, von Julius Mohnhaupt,

für das laufende Jahr 1843, enthaltend eine umfassende Auswahl der **neuesten** und **nützlichsten** land- und forstwirthschaftlichen Sämereien, als auch Gräser, Futterkräuter, Gemüse und Blumen-Sämereien rc. rc., wird den 25sten dieses Monats der Breslauer Zeitung beigegeben sein.

Verbesserte Vorspinn-Krämpel für Streichgarn-Spinnerei

von

Richard Hartmann.

Patentirt am 5. Oktober vor. Jahres in Frankreich und am 13. Dezember v. J. in Sachsen.

Ohne auf die im „Gewerbe-Blatte für Sachsen" erschienenen verschiedenen Urtheile über die Götze-Hartmannsche Vorspinn-Krämpel und Vorrichtung, namentlich der Offermanschen Veränderung gegenüber und Vergleiche zwischen ihnen näher einzugehen, veranlassen mich solche doch zu der Erläuterung, daß es mir in neuerer Zeit gelungen ist, die bisherigen Mängel an der Maschine, durch eine an derselben angebrachte, wesentliche Veränderung vollständig zu beseitigen.

Beregte Verbesserung besteht hauptsächlich in einer zweckmäßigeren Konstruktion des Vorspinn-Apparates, durch welche die früher zum Behufe des Ausputzens und Schleifens unumgängliche, nöthige, zeitraubende Zerlegung der Maschine gänzlich in Wegfall kommt, so daß das Ausputzen und Schleifen der Peigneur-Kratzen selbst zu deren namhaft vermehrter Dauer durch jeden gewöhnlichen Ausputzer jetzt mit Leichtigkeit und Bequemlichkeit geschehen kann, überdem der Wegfall der ungleichen Eckfäden und Erzeugung eines schöneren, egaleren Vorgarnes überhaupt, nächst einem leichteren Gange der Maschine erzielt ist.

Ein vortheilhafterer als bisher konstruirter Aushaker vollendet die Vervollkommnung einer Maschine, deren Leistungen wohl nichts mehr zu wünschen übrig lassen, wenn anders die Thatsache eines sich täglich steigernden, bedeutenden Absatzes bei der von allen Seiten her sich kundgebenden vollständigen Zufriedenheit der Empfänger einen Beweis dafür abgiebt und die kurz auf einander folgende Ertheilung zweier Patente für deren Vorzüge zu sprechen im Stande ist.

Dieß als ein Wort von dem Erbauer.

Richard Hartmann.

Chemnitz, im Januar, 1843.

Dienstag den 24. Januar

im Musiksaale der Universität Concert von Dr. Franz Liszt.

1) Concertstück von Weber , ... Fr. Liszt.
2) Ständchen, Lied von Schubert . . . . "
3) Valse infernale, Fantaisie sur des Motifs de Robert le Diable . . . . "
4) Andante con Variazione (Op. 26) von Beethoven "
5) Etude } von Chopin . . . . "
6) Mazurek }
7) Erlkönig. Lied von Schubert . . . . . . "

Billets zu reservirten Plätzen à 2 Rtlr., zu den freien Plätzen à 1 Rtlr. sind in den Musikalien-Handlungen von

F. E. C. Leuckart und F. W. Grosser

zu haben.

☞ Die bereits bestellten Billets zu reservirten Plätzen sind bis Montag Mittag 12 Uhr in obigen Musikhandlungen in Empfang zu nehmen.

Einlass $6\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

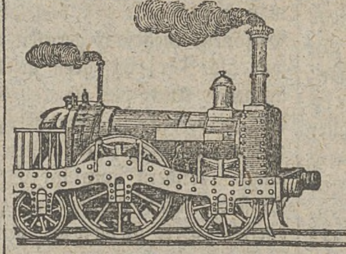
In der Musikalienhandlung von **F. W. Grosser**, vorm. **C. Cranz**, Ohlauerstrasse Nr. 80, sind sämmtlich erschienene

Compositionen von Franz Liszt

in reichlicher Auswahl vorräthig, so wie auch

das Album Pantaleoni à 2 Rthl.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Der Bekanntmachung des Verwaltungs-Rathes vom 12. November v. J. ungeachtet, sind von mehreren volleingezahlten Aktien, die bis zu dem 31. December v. J. fällig gewordenen Zinsen noch nicht erhoben worden. Die Inhaber dieser Aktien werden daher nochmals aufgefordert, diese Zinsen bis zum 10. Februar d. J. unter Vorlegung der Bescheinigungen in unserem Büreau (Antonien-Straße Nr. 10) zu erheben.

Breslau, den 20. Januar 1843.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Ediktal-Ladung.

Auf Antrag der unten benannten Extrahenten werden die nachstehend verzeichneten Schlesischen Pfandbriefe zum Zweck der gänzlichen Amortisation derselben nach Vorschrift der Allgemeinen Gerichtsordnung, Th. I, Tit. 51, § 126 u. 127, hiermit öffentlich aufgeboten, und die etwaigen unbekannten Inhaber derselben daher aufgefordert, mit ihren Ansprüchen daran bis zum Zins-Termine Johannis 1843, spätestens aber in dem auf den 8. August 1843, Vormittags 10 Uhr, anberaumten Präjudizial-Termine in unserem Kassenzimmer hierselbst sich zu melden; widrigenfalls gedachte Pfandbriefe durch richterlichen Spruch gänzlich amortisirt, in den Landschaftsregistern und Hypothekenbüchern gelöscht, und wenn selbige späterhin auch wieder zum Vorschein kommen sollten, dennoch durch irgend einige Zahlung an Kapital oder Zinsen nicht honorirt; vielmehr den Extrahenten des Aufgebotes an die Stelle der also amortisirten, neue Pfandbriefe werden ausgefertiget und ausgereicht werden.

Benennung der aufgerotenen Pfandbriefe und der Extrahenten des Aufgebots:

I. Der von dem Kanzlisten Kindler im Jahre 1806 vergrabene, bei der Ausgrabung schadhaft und unkenntlich befundene Pfandbrief: Käntchen, SJ., Nr. 37, à 20 Rthlr. Extrahenten: die Erben der verehelicht gewesenen Kanzlist Kindler, nachmals verehelicht gewesenen Rendant Rösler hier.

II. Der dem Rittmeister von Blum im Jahre 1834 zu Cosel durch gewaltsamen Einbruch entwendete Pfandbrief: Paulsdorf, OS, Nr. 27, à 100 Rthlr. Extrahent: der Rittmeister a. D. von Blum zu Friedeberg a. Q.

III. Der aus dem gerichtlichen Depositalgelasse zu Neuguth bei Polkwitz am 2. Januar 1838 durch gewaltsamen Einbruch entwendete, zur Organist Vogtschen Mündelmasse gehörig gewesene, von dem Gerichtsamte der Heinzenburger Güter außer Cours gesetzte Pfandbrief: Zabrze, NGr., Nr. 428, à 40 Rthlr. Extrahent: das Gerichtsamt der Heinzenburger Güter.

IV. Die aus dem Nachlasse des verstorbenen Proviantamt-Controleurs Tschirne zu Neisse am 26. oder 27. Juni 1838 abhanden gekommenen Pfandbriefe: Peterwitz und Neudorf, SJ., Nr. 110, à 100 Rthlr. — Pohlom, OS., Nr. 21, à 100 Rthlr. — Schönberg rc., Goerl., Nr. 101, à 200 Rthl. Extrahentin: die Erbin des rc. Tschirne, verwittwe Hauptmann Walter zu Magdeburg.

V. Die dem Lederfabrikanten J. Händler zu Gleiwitz in der Nacht vom 24. zum 25. Juli 1838 durch gewaltsamen Einbruch entwendeten Pfandbriefe: Gräferei, NGr., Nr. 41, à 200 Rthlr. — Hertwigswalde, NGr., Nr. 271, à 30 Rthlr. — Ujest, NGr., Nr. 113, à 60 Rthlr. — Gr. Peterwitz, OM., Nr. 36, à 500 Rthlr. — Extrahent: Lederfabrikant Händler zu Gleiwitz.

VI. Die der verwittweten Inwohner Kühn zu Bärsdorf bei Hainau in der Nacht vom 20. zum 21. Mai 1839 durch gewaltsamen Einbruch entwendeten Pfandbriefe: Klein-Kloden, GS., Nr. 26, à 200 Rthlr. — Vorwarken, OS., Nr. 12, à 130 Rthlr. — Extrahentin: die verwittwete Kühn zu Bärsdorf.

VII. Die dem Gutspächter Klahr in Posen am 22. Juni 1839 entwendeten Pfandbriefe: Würgshalbendorf, SJ., Nr. 51, à 20 Rthlr. — Nicoline, OS., Nr. 80, à 20 Rthlr. — Grüben, NGr., Nr. 144, à 20 Rthlr. — Extrahent: der Gutspächter Klahr zu Gostkowo bei Görchen.

VIII. Die dem Förster Jähnel zu Schnellendorf bei Falkenberg in der Nacht vom 16. zum 17. September 1839 durch gewaltsamen Einbruch entwendeten Pfandbriefe: Prittag, GS., Nr. 7, à 850 Rthlr. — Schmarse, GS., Nr. 137, à 300 Rthlr. — Merzdorf, BB., Nr. 35, à 50 Rthlr. — Extrahent: der Förster Jähnel zu Schnellendorf.

IX. Der dem Justitiar Hertel aus Leobschütz auf einer Reise von Branis nach Leobschütz am 6. Oktober 1839 verloren gegangene Pfandbrief: Alt-Schönau, SJ., Nr. 158, à 50 Rthlr. — Extrahent: der Justitiar Hertel zu Leobschütz.

X. Die aus dem Nachlasse des am 24. Oktober 1839 verstorbenen Dienstknechts Rösler aus Herrnsdorf bei Löwenberg abhanden gekommenen Pfandbriefe: Anth. Langheinersdorf, GS., Nr. 59, à 100 Rthlr. — Rechlau, GS., Nr. 45, à 100 Rthlr. — Tillowitz, OS., Nr. 273, à 100 Rthlr. — Ober-Lassoth, NGr., Nr. 163, à 200 Rthlr. — Leippa, Goerl., Nr. 150, à 100 Rthlr. — Extrahenten: die Erben des Dienstknechts Rösler.

Breslau, am 6. Dezember 1842.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Theater-Repertoire.

Montag: **Letztes Concert des Pianisten A. Rubinstein** aus Moskau, Schüler des Herrn Villoing. Vorher: **„St!“ oder: „Das geheimnißvolle Rendez-vous.“** Lustspiel in 2 Akten nach Scribe von Cosmann. Hierauf: Erste Abtheilung des Concerts: 1) Erster Satz aus dem C mol-Concert von A. Villoing; 2) Lucia-Fantasie, von F. Liszt; 3) Ständchen nach Schubert, von F. Liszt; 4) Ungarischer Marsch, von Liszt. Diesem folgt: **„Paris in Pommern“, oder: „Die seltsame Testaments-Clausel.“** Vaudeville-Posse in einem Aufzuge, mit bekannten Melodieen versehen von Louis Angely. Zum Beschluß: Zweite Abtheilung des Concerts: 5) Adagio und Rondo aus dem C mol-Concert, von A. Villoing; 6) Don Juan-Fantasie, von S. Thalberg; 7) „Lob der Thränen“ nach Schubert, von F. Liszt; 8) Chromatischer Galopp, von F. Liszt.

Dienstag, zum vierzehnten Male: **„Die schlimmen Frauen im Serail“** rc.

Mittwoch, zum sechs und zwanzigsten Male: **„Die Geisterbraut.“** Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

H. 26. I. 6. R. u. T. □ I.

Als Verlobte:
Amalie Großmann.
S. P. Klein.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag um 3 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Emilie, geb. Hiensch, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen.

Breslau, den 22. Januar 1843.

Heinrich Lomer.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, geb. v. Wrochem, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Pleschen, den 19. Januar 1843.

v. Studnitz,
Rittmeister und Escadrons-Chef im 1. Ulanen-Regiment.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend $9\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach siebentägigem Krankenlager, in dem Alter von 56 Jahren, unsere gute Frau, Mutter und Großmutter, die Kaufmanns-Frau **Apolonia Weinkopff,** geborne **Brand.** Diese Nachricht widmen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme

Die Hinterbliebenen.

Grottkau, den 20. Januar 1843.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Morgen um $10\frac{3}{4}$ Uhr entriß uns der Tod, in Folge eines Schlagflusses, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester und Schwägerin, die verwittwete Bergfaktor Görlitz, geb. Scholtz, in ihrem 58sten Lebensjahre. Dies zeigen wir, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an:

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 22. Januar 1843.

Technische Section.

Heute Montag den 23. Januar, Abends um 6 Uhr, wird der Sekretair der Section einige Versuche über Vergoldung und Versilberung ohne galvanische Säule, mittheilen.

Heute im alten Theater 103te Vorstellung des Carl Price. Morgen keine Vorstellung.

Bei unserer Abreise nach Rosenberg in Oberschlesien empfehlen wir uns dem freundlichen Andenken unserer Verwandten und Freunde.

Breslau, den 22. Januar 1843.

Dr. Eger und Frau.

Die Königliche Seehandlung in Berlin beabsichtigt das ihr gehörige zu Langenbrück bei Neustadt gelegene, ehemals **Schöpe**sche Spinnerei-Etablissement zu verkaufen, und hat uns mit dem Verkauf beauftragt. Wir ersuchen daher Kauflustige, sich an uns zu wenden und die näheren Bedingungen entgegen zu nehmen.

Bei annehmbaren Geboten kann der Kauf-Kontrakt hierselbst abgeschlossen werden.

Breslau, den 20. Januar 1843.

Ruffer u. Comp.

Eine feingebildete, anspruchslose junge Dame sieht sich durch ihre Verhältnisse genöthigt, die Stelle einer Gesellschafterin oder einer Gehülfin in der Wirthschaft zu suchen. Der Unterzeichnete glaubt versichern zu dürfen, daß keine Familie, welche eine solche sucht, ihre Annahme bereuen würde.

Der Professor **Nösselt,** Albrechtsstr. 24.

Alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde, insbesondere aber für geleistete ärztliche Hülfe noch in der Schuld des verstorbenen Königlichen Generalarztes **Dr. Lampe** sind, ersuche ich im Auftrage der Erben, binnen vier Wochen an die Frau Wittwe Zahlung zu leisten. Gegen die Säumigen bin ich nach Ablauf dieser Frist zu klagen autorisirt.

Breslau, den 14. Januar 1843.

J. Nitsche, Justiz-Kommissarius.

Die im Weihnachtstermin 1842 fällig gewordenen Zinsen, sowohl der 4 als auch der $3\frac{1}{2}$ procentigen Großherzogl. Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons, deren Specificationen vom 1sten bis 16 Februar d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch vom 20sten d. M. ab die Schemata zu den Coupons-Specificationen unentgeltlich zu haben sind) und in Breslau durch den Herrn Kommerzien-Rath **J. F. Kraker** ausgezahlt. Nach dem 16. Febr. wird die Zinsenzahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannitermine 1843 gezahlt werden.

Berlin, den 10. Januar 1843.

Robert, Königl. Geheimer Kommerzien-Rath,
Behrenstraße Nr. 45.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur Kenntniß, daß vom 22sten d. M. ab die Schemata zu den Specificationen in meinem Comtoir unentgeltlich zu haben sind und daß die Zahlung der Großherzogl. Posenschen Pfandbrief-Zinsen gegen Einlieferung der fälligen Coupons vom 1sten bis 16. Februar d. J., die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr bei mir stattfinden wird.

Breslau, den 16. Januar 1843.

Joh. Ferd. Kraker, Paradeplatz Nr. 5.

Sammlung von Ouverturen

zu beliebten Opern für das Pianoforte

(zweihändig à $2\frac{1}{2}$ Sgr. — vierhändig à 5 Sgr.)

vorräthig bei **Grass, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. 20, und in **Oppeln,** Ring Nr. 49.

Pär, Die Wegelagerer.
Boildieu, Johann von Paris.
Beethoven, Fidelio.
Haydn, Orlando Palandrino.
Mehul, Die beiden Blinden.
Beethoven, Egmont.
Herold, Zampa.
Rossini, Der Babier von Sevilla.
Mozart, Idomeneo.
— Figaro's Hochzeit.
— Die Zauberflöte.
Bellini, Norma.
Donizetti, Anna Bolena.
Kreutzer, Lodoiska.
Bellini, Die Nachwandlerin.
Meyerbeer, Emma von Ressburg.
Cherubini, Der Wasserträger.
Righini, Armida.
Rossini, Die Italienerin in Algier.
Boieldieu, Die weisse Dame.
Auber, Die Stumme von Portici.
Kuhlau, Die Räuberburg.
Boieldieu, Der Kalif von Bagdad.
Auber, Der Schnee.
Mozart, Der Schauspieldirektor.
— Don Juan.
Mozart, Titus.
Bellini, Die Montecchi und die Capuletti.
Spontini, Die Vestalin.
Pär, Griselda.
Donizetti, Der Liebestrank.
Weigl, Die Uniform.
Rossini, Othello.
Pär, Sargino.
Onslow, Der Hausirer.
Meyerbeer, Die Kreuzfahrer in Aegypten.
Spontini, Ferdinand Cortez.
Nicolo, Joconde.
Rossini, Tancred.
Mozart, Die Entführung aus dem Serail
— Cosi fan tutte.
Auber, Der Maurer und der Schlosser.
Bellini, Die Unbekannte.
Rossini, Die diebische Elster.
Bellini, Der Seeräuber.
— Bianca und Fernando.
Winter, Das unterbrochene Opferfest.
Weigl, Die Schweizerfamilie.
Caraffa, Masaniello.
Rossini, Die Jungfrau vom See.

Wiener Apollo-Kerzen, à Pfd. 12 Sgr. Warschauer Pracht-Kerzen, à 13 Sgr., und sehr trockene schöne Seife, à 4 Sgr., in Parthien noch billiger, empfiehlt:
C. W. Schnepel, Albrechtsstraße Nr. 11.

Steckbrief.

Der vormalige Rittergutsbesitzer Ferdinand Speers zu Zedlitz bei Crossen, welcher durch die Bekanntmachung des Königl. Kriminalgerichts zu Berlin in der Allgemeinen Preußischen Staats-Zeitung Nr. 5 vom 5ten Januar d. J., weil er der Strafvollstreckung einer, wegen Betrugs durch Fälschung ihm zuerkannten mehrmonatlichen Freiheitsstrafe sich durch die Flucht entzogen, steckbrieflich verfolgt wird, war, höherer Benachrichtigung zufolge, vor einigen Wochen nebst Frau und Kindern in Krakau eingetroffen, derselbe ist jedoch, nachdem der in den öffentlichen Blättern wider ihn erlassene Steckbrief nach Krakau gelangt war, unter Zurücklassung seiner Familie, am 8ten d. M. heimlich von dort wieder entwichen.

Sämmtliche Polizei-Behörden und Orts-Obrigkeiten fordern wir demnach auf und requiriren alle übrigen Civil- und Militair-Behörden: auf den rc. Speers vigiliren, ihn im Betretungsfalle verhaften zu lassen und uns davon ungesäumt Anzeige zu machen.

Zur Vervollständigung des Signalements des rc. Speers bemerken wir, daß zwar die Frau und Kinder desselben, nicht aber er selbst mit einem Preußischen Regierungspasse versehen war, daß er daher wahrscheinlich paßlos sich umhertreibt, und daß seine Kleidung in Krakau aus einem kurzen polnischen erbsfarbenen Oberrocke, dunkeln Pantalons, Stiefeln und einer Mütze bestand, so wie, daß er hinreichend mit Geld versehen sein dürfte.

Breslau, den 18. Januar 1843.

Königliche Regierung.
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 5. April 1842 hierselbst verstorbenen pensionirten Stadtrichter Johann Friedrich Gottlieb Wulle ist der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 27. April k. J. Vormittags um 10 Uhr an vor dem Königlichen Oberlandesgerichts-Referendarius Herrn Werner im Parteienzimmer des hiesigen Oberlandesgerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 30. Dez. 1842.

Königliches Ober-Landesgericht.
Erster Senat.

Hundrich.

Sprechende und leiernde Staare sind zu verkaufen, Stockgasse Nr. 11.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Ober-Landesgerichte ist über den Nachlaß des am 8. Juni c. zu Rybnik verstorbenen Königl. Justiz-Kommissarius Anton August Bernhard am heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger

auf den 28. April 1843

Vormittags um 10 Uhr vor dem Hrn. Ober-Landes-Gerichts-Assessor Schön angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel an Bekanntschaft die Herren Justiz-Räthe Stöckel I., Stöckel II., die Justiz-Kommissarien Burow, Klapper und Liebich vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen.

Die Ausbleibenden werden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubigern der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Ratibor, den 13. Decbr. 1842.

Königl. Ober-Landesgericht.

Burckard.

Bekanntmachung.

Der Königliche Kommerzien-Rath Töpfer und dessen Sohn Kaufmann Karl Töpfer zu Waldenburg beabsichtigen, statt der kleinen bei der, dem Ersteren gehörigen, Mangel zu Altwasser jetzt vorhandenen und nur zum eigenen Gebrauch bewilligten Mehlmühle, zwei bedeutendere Mahlgänge und einen Spitzgang, welche durch einen Theil des jetzt die Mangel in Betrieb setzenden Wassers vermittelst eines hinter dem schon vorhandenen Wasserrade anzubringenden zweiten oberschlägigen Wasserrades, in Thätigkeit gebracht werden sollen, zur unumschränkten Benutzung des Publikums zu errichten.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 wird dieses Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle Diejenigen, welche dagegen ein Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb acht Wochen präklusivischer Frist bei mir anzumelden; widrigenfalls auf spätere Reklamationen keine Rücksicht genommen, sondern die landespolizeiliche Genehmigung ohne Weiteres beantragt werden wird.

Waldenburg, den 12. Januar 1843.

Der Königl. Landrath Graf Zieten.

Aufstellung eines Dampf-Mahl-Apparats.

Der Müllermeister Franz Staude zu Semmelwitz, hiesigen Kreises, beabsichtiget, seine ihm gehörige Wassermühle in der Art umzubauen, daß alle vorhandenen drei Gänge durch ein Wasserrad und eine Hochdruck-Dampfmaschine mit Expension und Kondensation von zehn Pferdekraft, zusammen betrieben werden können. Die Zahl der Gänge soll um einen vermehrt, die Anlage also sich auf drei Mahlgänge und den schon bestehenden Spitzgang mit Graupenmühle erstrecken. Von den Mahlgängen sollen zwei mit Cylinderbeuteln versehen und einer französische Steine bekommen. Die Lage des Fachbaums und die Stauhöhe des Wassers bleibt hierbei durchaus unverändert.

In Gemäßheit des § 14 des Gesetzes vom 13. Oktober 1831 wird dieses Vorhaben des rc. Staude hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit Diejenigen, welche sich durch die beabsichtigte Anlage in ihren Rechten etwa beeinträchtigt glauben sollten, ihre Einwendungen binnen vier Wochen präklusivischer Frist, von heute ab, im unterzeichneten Amte anbringen und geltend machen können.

Jauer, den 16. Januar 1843.

Königliches Landraths-Amt.

v. Czettritz.

Bekanntmachung.

Es werden folgende Mühlen-Anlagen beabsichtigt, und zwar wollen

1) mehrere Bürger zu Stadt Falkenberg auf städtischem Grunde eine zweigängige holländische Windmühle,
2) der Gasthausbesitzer Carl Böhm zu Weschelle auf seinem Grunde eine gewöhnliche Bockwindmühle,
3) der Gerichtsscholze und Kretschambesitzer Gottlieb Rodehau zu Baumgarten auf seinem Grunde eine gewöhnliche Bockwindmühle,
4) der Bauergutsbesitzer Gottlieb Hirsch zu Brande auf seinem Grunde eine holländische Windmühle

erbauen. Dies wird in Folge des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß alle diejenigen, welche dagegen ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, ihre Einwendungen innerhalb einer achtwöchentlichen Frist, und zwar in dem peremtorisch angesetzten Termine den den 6. März d. J. früh um 9 Uhr in dem Amtslokale des unterzeichneten Kreis-Landraths anzubringen haben, widrigenfalls nach Ablauf des Termins nicht weiter auf Einwendungen geachtet, sondern die Concessions-Ertheilung höheren Orts beantragt werden wird.

Falkenberg, den 8. Januar 1843.

Der Königliche Landrath
Promnitz.

Aufgebot.

Von dem unterzeichneten Gericht werden alle unbekannten Realprätendenten der Niederhutwaider Fleischbank Nr. 37 zu Neisse, und der dazu gehörenden Ländereien, hierdurch öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche an diese Realitäten innerhalb dreier Monate, spätestens aber in dem am

1. Mai 1843 Vorm. 10 Uhr.

vor dem Hrn. Referendar Christ, im Instruktionszimmer des unterzeichneten Gerichts anberaumten Termine, entweder persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte und informirte Stellvertreter aus der Zahl der hiesigen Justizkommissarien, wozu bei etwaiger Unbekanntschaft die Justizkommissarien Cirves, Scholz und Hennig vorgeschlagen werden, anzubringen und zu bescheinigen. Die Ausbleibenden aber werden aller ihrer etwaigen Realansprüche an die obengenannte Besitzung für verlustig erklärt, und es wird ihnen gegen dieselbe und deren bekannte Inhaber ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Neisse, den 29. Dezember 1842.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Müller Jungnitsch zu Wüstewaltersdorf beabsicht, den bei seiner Wassermühle vorhandenen Spitzgang, mit welchem zeither aufs Vorgelege eine Oelmühle verbunden ist, in einen Mahlgang umzuwandeln, dagegen aber einen andern Spitzgang mit stehender Welle über den Mahlgang zu erbauen, welcher letztere von dem neuen Mahlgange ebenfalls durchs Vorgelege in Betrieb gebracht werden, dabei jedoch die jetzt aufs Vorgelege bestehende Oelmühle ganz unverändert bleiben soll, so wie, daß solche wegen der geringen Wasserkraft als Wechselwerk nur dann in Betrieb gesetzt wird, wenn, wie bisher, der Spitzgang ruht. Bei diesem Um- resp. Neubau des Spitzganges findet weder eine Erhöhung des Wehres, des Wasserbettes, oder Wasserrades, noch sonst irgend eine Veränderung statt, wodurch eine Stauung herbeigeführt würde.

Indem ich daher dieses Vorhaben in Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 zur öffentlichen Kenntniß bringe, fordere ich alle diejenigen, welche dagegen ein gegründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hierdurch auf, solches binnen 8 Wochen präklusivischer Frist hier anzumelden, widrigenfalls später darauf keine Rücksicht genommen, sondern die landespolizeiliche Genehmigung hierzu ohne Weiteres nachgesucht werden wird.

Waldenburg, den 5. Januar 1843.

Der Königliche Landrath
Graf Zieten.

Bekanntmachung.

Da die Pacht des hiesigen städtischen Brau-Urbars und des damit verbundenen Ausschrotrechts Ende Juni d. J. abläuft, so haben wir auf den Antrag der Brau-Deputation zur anderweiten Verpachtung desselben auf folgende 3 Jahre und zwar vom 1. Juli d. J. ab bis Ende Juni 1846 einen Licitations-Termin auf

den 2. März d. J.

Nachmittags von 4 bis 6 Uhr in unserm Sessionszimmer anberaumt und laden hierzu qualifizirte und bemittelte Brauermeister mit dem Bemerken ein, daß die diesfälligen Bedingungen in unserer Amtskanzelei während den Amtsstunden eingesehen werden können, so wie daß der Zuschlag dieser Pacht der Braudeputation unbedingt vorbehalten bleibt.

Oppeln, den 11. Januar 1843.

Der Magistrat.

Windmühlen-Anlage.

Das Dominium Baumgarten, Ohlauer Kreises, beabsichtigt den Aufbau einer holländischen Windmühle mit 2 Gängen nach amerikanischer verbesserter Art, auf seinem Ackerplane in der Richtung auf Stanowitz zu.

Dies wird den gesetzlichen Bestimmungen gemäß mit dem Bemerken hierdurch veröffentlicht: daß etwanige Widersprüche dagegen binnen acht Wochen präclusivischer Frist hier geltend gemacht werden müssen.

Ohlau, den 19. Januar 1843.

Der Verweser des Königl. Landräthl. Amtes.
v. Rohrscheidt.

Verkaufs-Ankündigung.

Der gegenwärtige Besitzer der Kretscham-Aecker zu Falkenau, von ungefähr 100 Morgen Fläche, beabsichtigt, dieselben im Ganzen oder in Parzellen an den Bestbietenden zu verkaufen und hat mir die Ausführung dieses Verkaufgeschäfts übertragen. Ich habe daher zur Abgabe der diesfälligen Gebote einen Termin auf den 14. Februar d. J. in dem sogenannten Straßenkretscham und zu Falkenau angesetzt und lade Kunstlustige zu diesem Termine hiermit vor. Die Verkaufsbedingungen sind bei mir einzusehen.

Grottkau, den 17. Januar 1843.

Proske,
Justiz-Kommissar und Notar.

Auktion.

Am 24sten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr wird die schon in voriger Woche stattgehabte Auktion einer aufgelösten Kleiderhandlung fortgesetzt, und zwar:

im Auktionsgelasse, Breitestraße Nr. 42,

wo auch Tuchreste und verschiedene andere Stoffe vorkommen werden.

Breslau, den 18. Januar 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

300 Stück

junge starke Schafe, halb Mutter und halb Schöpse, stehen zum Verkauf als Nutzvieh: auf dem Dominium Schönwalde, Frankensteiner Kreises.

Der Bock-Verkauf

auf der Majorats-Herrschaft Ober-Glogau beginnt dies Jahr in der Stamm-Schäferei zu Glöglichen mit dem 20. Januar.

Das Reichsgräflich von Oppersdorff'sche Wirthschafts-Amt.

Dams, Inspektor.

Für Bruchkranke verfertigt fortwährend **Bandagen,** für deren Zweckmäßigkeit garantirt:

P. Konrad, chirurgischer Bandagist in Breslau.
Schuhbrücke Nr. 31, par terre.

Kalkverkauf.

Den hochwohllöblichen Dominien und einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß nun wieder in der Dominial-Kalkbrennerei zu Ebersdorf bei Silberberg und Neurode Kalk vorräthig ist; die preußische Tonne zu 16 Sgr., die Kalkasche à Tonne 6 Sgr., incl. Maßgeld, und ersucht um gefällige Abnahme:

Der Dominial-Besitzer von Ebersdorf und Antheil Schlegel.

Moschner.

Ebersdorf, im Januar 1843.

Ein Kandidat der Theologie,
der bereits seit einigen Jahren den Pflichten eines Lehrers mit dem günstigsten Erfolge oblag, worüber er sich durch Zeugnisse zu legitimiren im Stande ist, sucht entweder bald, oder zu Ostern eine Stelle als Hauslehrer. Das Nähere erfährt man durch den Partikulier Hrn.

Hager,
Altbüsser-Straße Nr. 21.

Vieler Nachfragen zu genügen, ist der beliebte **Mandel-Strudel** wieder zu haben bei:

Schuccan, Conditor.
Ohlauer-Straße Nr. 34.

Ein Bäudel ist zu vermiethen: Scheitniger Straße Nr. 22. Näheres zu erfragen im weißen Hirsch beim Wirth.

Einen Thaler Belohnung.

Am 19. Abends ist auf dem Wege durchs Dorotheen-Gäßchen nach dem Theater eine Lorgnette, in Schildkrötenschale mit Gold eingefaßt, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, gegen obige Belohnung, dieselbe Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 75, im Hofe rechts eine Stiege, abzugeben.

Caviar-Anzeige.

Den 10ten Transport frischen, wenig gesalzenen, ächt fließenden astrach. Caviar, wie auch astrach. Zuckerschoten erhielt so eben:

J. Axenteff, Altbüßerstr. 13.

Frische reine
Rapps-Kuchen

sind im billigsten Preise zu haben **in der Oel-Mühle** auf dem Sande in Breslau.

Klinker-Ziegeln

von bekannter Güte stehen in der Ziegelei zu Waltdorf bei Neisse vorräthig; das Tausend 9 Rthlr.

Zu vermiethen und von Ostern d. J. ab zu beziehen eine Wohnung, Mäntlerstraße Nr. 16, bestehend in 3 Stuben, Küche nebst Zubehör. Das Nähere zu erfragen im Spezereigewölbe daselbst.

Zu Maskenanzügen empfiehlt **Tricots** mit und ohne Strümpfe, in Weiß, Schwarz, Ponceau und Chamoi, ferner alle Gattungen Ballstrümpfe und Socken. Die Strumpfwaaren-Handlung **A. W. Schönfeld,** Karlsplatz Nr. 1, Ecke der Sieben-Radebrücke im Gewölbe.

Für eine wohlbeschäftigte Apotheke, in einer schönen Gegend Schlesiens, wird zum Termine Ostern eine annehmbare Gehülfenstelle nachgewiesen durch die Droguerie-Handlung **Karl Grundmann,** successores, Ohlauer straße Nr. 82.

Pferde-Verkauf.

In der Vereins-Droschken-Anstalt, Neue Oderstraße Nr. 10, steht eine braune, ganz gesunde, aber trächtige Stute, 9 Jahr alt, 5 Fuß 3 Zoll groß, und ein drei Monat altes Hengstfohlen — zum Verkauf.

Dünger-Gyps, Knochenmehl,

sind jetzt wieder auf meiner Niederlage vorräthig:

C. J. Woltersdorf,
Schmiedebrücke Nr. 54.

Wein-Offerte.

Eine Parthie rother und weißer Grünberger Weine empfingen in Kommission und empfehlen solche das preuß. Quart zu 5 Sgr.

A Prausnitz u. Comp.
Bischofsstraße Nr. 3.

Ein Wirthschaftsbeamter, mit den besten Zeugnissen versehen, wünscht zu Johanni d. J. seine gegenwärtige Stellung zu verändern, und wird auf gefälligst frankirte Anfragen der Königl. Domainen-Rentmeister Herr Winkler, Ritterplatz Nr. 6, das Nähere hierüber gütigst mittheilen.

Termino Ostern zu beziehen ist eine freundliche Wohnung, Tauenzien-Strasse Nr. 31 b, in der belle etage, bestehend aus 3 Stuben nebst Kabinet und geschlossenem Entrée. Das Nähere daselbst zu erfahren.

Unsere diesjährigen Verzeichnisse von **Obstbäumen, Sträucher, Stauden** etc., so wie unsere prachtvolle **Georginen-Sammlung,** sind so eben erschienen und gratis zu haben in Breslau bei Herren Gebrüder Selbstherr, Junkern-Strasse Nr. 19.

Flottbecker Baumschulen u. Hamburg im Januar 1843.

James Booth u. Söhne,
Eigenthümer d. Flottbecker Baumschulen.

Ein **gutes Pferd** (Blauschimmel) steht zum Verkauf, Oderstr. Nr. 3.

Für einen Herrn ist in der Nikolai-Vorstadt, Fischergasse Nr. 11, 1 Treppe hoch, eine gut meublirte Stube sofort, oder vom 1. Februar ab, zu vermiethen.

Vor dem Nikolaithore, Fischergasse Nr. 15, ist der erste Stock für einen stillen Miether zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Das Nähere daselbst par terre, linker Hand, zu erfahren.

In der Naturalien-Handlung, Albrechts-Straße Nr. 9, sind noch einige billige Papageien und Cacadus zu verkaufen; auch sind daselbst die erwarteten neuen Muschel-Halsbänder angekommen.

Auf der Herrschaft Wiese bei Neustadt in Oberschlesien stehen 150 feine zur Zucht taugliche Mutterschafe und eine Partie hochfeine Schafböcke um billige Preise zum Verkauf.

Ein in einer belebten Stadt gelegenes Kaffee-Haus ist unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen durch den Agent Decker, Nikolaistraße Nr. 13.

Ein möblirtes Vorder-Zimmer ist Ring Nr. 34 (an der grünen Röhre) bald zu vermiethen, das Nähere im Gewölbe daselbst.

Tauenzien-Straße Nr. 4, B., ist die Parterre-Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör und Benutzung des Gartens, als Sommer-Wohnung oder auch für immer, von Ostern ab, zu vermiethen.

Hummerei Nr. 54 ist eine freundliche, trockene Wohnung, par terre, an ruhige, zahlbare Miether zu vermiethen, und zu Ostern zu beziehen, dieselbe dürfte sich auch zum Geschäftslokal trefflich eignen. Näheres hierüber beim Hauseigenthümer.

Altbüßerstraße Nr. 26 ist eine Bäudlergelegenheit nebst Wohnung sofort oder auf Ostern zu vermiethen.

Neue-Gasse Nr. 1 ist Ostern zu beziehen, in erhöhetem Parterre, unter eigenem Verschluß, eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß, beim Haushälter im Hofe links zu erfragen.

Wohnungs-Vermiethung.

Drei sehr schöne Quartiere in der 1sten, 2ten u. 3ten Etage sind versetzungshalber, sofort oder Ostern, billig zu vermiethen. Näheres bei:

J. E. Müller,
Kupferschmiedestraße Nr. 7.

Zu vermiethen.

Nikolai-Straße Nr. 22 ist eine Wohnung von 3 Stuben und eine von 2 Stuben nebst Zubehör auf Ostern zu vermiethen und zu beziehen.

Zu vermiethen

und Ostern zu beziehen ist Schuhbrücke Nro. 34 der erste und zweite Stock vorn heraus nebst kleinen Wohnungen.

Eine an der Oder hierselbst gelegene Branntweinbrennerei, welche auch zu einem anderen Behuf benutzt werden kann, ist vortheilhaft zu kaufen. Näheres Altbüsser-Straße Nr. 45 im Comptoir.

Angekommene Fremde.

Den 21. Januar. Goldene Gans: Fr. Gräfin v. Schaffgotsch a. Warmbrunn. Hr. Staatsr. v. Kozlowski a. Warschau. Hr. Rittmeister v. Puttkammer a. Schikerwitz. Herr Justizr. v. Kunowski u. Hr. Attaché Boltz a. Berlin. Hr. Gutsb. Krischke aus Woitsdorf. HH. Kaufl. Krischke a. Hamburg, Förster a. Bershausen, Löscher a. Elberfeld. Philippi a. Manchester. — Weiße Adler: Hr. K. K. Ob.-Lieut. v. Csenghes u. Hr. v. Foramiti a. Ungarn. HH. Kaufl. Horowitsch a. Odessa, Michaelis a. Glogau, Hirsch a. Sandberg. Hr. Mechanik. Schröder a. Berlin. — Hotel de Silesie: Frau Gräfin v. Maltzan aus Lissa. Hr. Chausseegeldpächt. Iwan a. Wreske. HH. Kaufl. Scholz a. Hirschberg, Pötzsch a. Würzburg, Lieckfeld a. Stettin. — Blaue Hirsch: HH. Gtsb. v. Prosch a. Wohlau, Hörlein a. Schurgast. Hr. Kammerhr. v. Bockelberg a. Karlsruh. Hr. Hauptm. Gr. v. Schweinitz a. Sulau. Hr. Kaufm. Juliusburg a. Oppeln. Hr. Fabr. Delvendahl a. Ostrowo. Hr. Ob.-Amtmann Scholz aus Kauern. — Goldene Zepter: Hr. Forst-Controleur Schloms aus Adelsdorf. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Herrmann a. Berlin. Hr. Lieut. König aus Posen. Hr. Apotheker Schreiber aus Lyk. — Hotel de Saxe: Hr. Steuereinnehm. Lachmund a. Namslau. — Rautenkranz: Hr. Forst-Kand. v. Bodenhausen a. Rades. Hr. Kaufm. Hoffmann a. Glogau. — Weiße Roß: Hr. Land- u. Stadtgerichts-R. Ressel a. Trebnitz. — Gelbe Löwe: Hr. Oekon. Schmidt aus Lauterbach. — Königs-Krone: Herr Gutsb. Rücker a. Seiferdau.

Privat-Logis. Heiligegeiststr. 20: Hr. Major Hallatz a. Glatz.

Den 21. Januar. Goldene Gans: Hr. Gutsb. Gr. v. Zedlitz a. Ojacz. Fr. Gräfin d'Anbly a. Weißwasser. Hr. Rittm. v. Koschembahr aus Würben. — Weiße Adler: HH. Gutsb. v. Krenski a. Grembanin, Domanski a. Chwalboryce. Hr. Referend. Quoos a. Glogau. Hr. Hüttenb. Lampricht a. Königshütte. — Hotel de Silesie: Hr. Geh. Regier.-R. Gr. v. Sedlnitzki a. Wiese. Herr Ob.-Amtm. Bennecke aus Athensleben. Herr Rent. Rix a. Stettin. Fr. Control. Rösler a. Schweidnitz. Hr. Kaufm. Bock a. Köppnig. — Goldene Schwert: Fr. Geheimeräthin von Bärensprung aus Löwenberg. — Blaue Hirsch: Hr. Apothek. Weiß a. Wartenberg. Herr Gutsb. Heisler aus Lissa. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Engel a. Oppeln. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufmann Guttmann a. Ratibor. Hr. Partik. Froböß a. Leubus. — Hotel de Saxe: Hr. Partik. v. Wyganowski a. Ostrowo. Hr. Gutsb. Biebrach a. Schönbach. Hr. Holzhändler Krause aus Dyhrenfurth. Hr. Inspektor Heisig a. Neisse.

Privat-Logis. Ritterpl. 8: Fr. Landräthin Stammer a. Obernigk.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 21. Januar 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	$1.2\frac{7}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$151\frac{1}{2}$	$151\frac{1}{6}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	$6.25\frac{1}{3}$
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$103\frac{1}{3}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	—
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{5}{6}$	—
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	$110\frac{1}{2}$	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	$94\frac{2}{3}$
Wiener Banknoten 150 Fl	$104\frac{5}{6}$	—

Effecten-Course.	Zinsfuss.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldsch., convert.	$3\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{2}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	$93\frac{3}{4}$
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	$101\frac{2}{3}$
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{4}$	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$106\frac{5}{12}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{3}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{12}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{5}{12}$	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$106\frac{1}{12}$	—
dito dito 500 R.	4	$106\frac{1}{12}$	—
Eisenbahn-Actien O/S. voll eingezahlt	4	$98\frac{1}{2}$	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	$100\frac{1}{3}$	$99\frac{2}{3}$
Disconto		$4\frac{1}{2}$	—

Universitäts-Sternwarte.

21. Jan. 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28" 1,28	0, 0	— 3, 6	0, 0	SO 14°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	1,14	1, 0	— 3, 4	0, 0	O 14°	"
Mittags 12 Uhr.	0,88	+ 0, 4	— 3, 1	0, 0	O 16°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	0,47	+ 0, 4	— 2, 9	0, 0	O 9°	"
Abends 9 Uhr.	0,12	0, 0	— 3, 6	0, 0	SO 11°	"

Temperatur: Minimum — 3, 6 Maximum — 2, 6 Oder 0, 0

22. Jan. 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 11,34	— 0, 4	— 4, 0	0, 2	N 12°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	11,40	— 0, 2	— 4, 0	0, 0	SO 13°	"
Mittags 12 Uhr.	11,36	0, 0	— 2, 8	0, 0	ONO 12°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	11,05	+ 0, 2	— 2, 5	0, 0	O 5°	"
Abends 9 Uhr.	11,18	0, 0	— 6, 0	0, 2	ONO 5°	heiter

Temperatur: Minimum — 6, 0 Maximum + 2, 3 Oder 0, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 21. Januar.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 22 Sgr. — Pf.	1 Rl. 18 Sgr. — Pf.	1 Rl. 14 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 9 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 5 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 26 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.